

Fehlerfreiheit bei Prophetenworten

lichtwort.de

I M N A M E N G O T T E S - D A S L O B I S T G O T T E S

Mancher mag behaupten, es gebe in Hadithen Fehler, mit denen man die Gottgesandtheit Mohammeds ^(s) in Frage stellen könnte. Doch eigentlich sind als authentisch eingestufte Hadithe, d.h. Überlieferungen, welche den Propheten zitieren, selbst dann unproblematisch, wenn sie - wie in einigen seltenen Fällen - Fehler oder Widersprüche zu beinhalten scheinen. Sie sind ohnehin nicht wie der Koran zu behandeln.

Denn anders als der Ehrwürdige Koran werden Hadithe meist nicht als literale Verbalinspiration angesehen, sondern als vom Propheten Mohammed ^(s) formulierte Lehren¹, in speziellen Zusammenhang stehende Anweisungen und manchmal auch bloße persönliche Meinungen von ihm zu nicht-religiösen Angelegenheiten². In Letzteren schloss er ausdrücklich selbst nicht aus, mal einen Fehler zu machen, da er nur ein Mensch war. Hinzukommt, dass selbst die Wahrscheinlichkeit, dass ein als *Sahîḥ* eingestufter Hadith einen durch einen Gewährsmann verursachten Überlieferungsfehler beinhaltet, aufgrund der ausgereiften überlieferungskritischen Methoden der Hadithwissenschaft zwar extrem gering, aber eben nicht exakt Null ist³. (Als Ausnahme stellen sich in diesem Zusammenhang allerdings die sogenannten *mutawâtir*-Überlieferungen dar.) Es fehlt in der islamischen Geschichte nicht an berühmten und anerkannten Gelehrten, welche sogar im *Sahîḥ*-Werk des Bukhâriyy, der authentischsten umfangreichen Hadithsammlung überhaupt, dutzende Überlieferungen für fehlerhaft oder schwach erklärten.⁴

Der Versuch, die Gottgesandtheit Mohammeds ^(s) durch den Hinweis auf angebliche Fehler oder Widersprüche in Hadithen in Frage zu stellen, ist also in den meisten Fällen von vorneherein eine zweifelhafte Unternehmung, wenn nicht gar reine Energievergeudung.

Dennoch erweist sich immer wieder, dass auch bei Hadithen scheinbare Fehler oder Widersprüche in Wirklichkeit auf das mangelnde Verständnis oder die mangelnde Kenntnis oder Aufmerksamkeit derjenigen Person, die den Fehler wahrzunehmen glaubte, zurückzuführen ist. Oder es wird nicht berücksichtigt, dass anders als beim Ehrwürdigen Koran (in seinem arabischen Original!) mit der Authentizität eines einzelnen Hadiths keine

¹ Was nicht ausschließt, dass sie abgesehen von der Formulierung *inhaltlich* Offenbarungen darstellen.

² Siehe das berühmte Beispiel in Muslims *Sahîḥ*-Werk (Nr. 2363), in welchem der Prophet ^(s) Leuten vorschlug, die manuelle Befruchtung von Gewächsen zu unterlassen, sich dies als Fehler herausstellte und er ihnen dann sagte: „Ihr kennt euch in euren weltlichen Angelegenheiten besser aus.“

³ Nichtsdestotrotz besteht die Pflicht, sich an die Handlungsanweisungen authentischer Hadithe zu halten, da für diesen Zweck die Echtheit hinreichend erwiesen ist. Siehe dazu den Lichtwort-Artikel „Die Maßgeblichkeit von Hadithen“ (<http://www.lichtwort.de/gemischtes/massgeblichkeit-von-hadithen.pdf>).

⁴ Der wohl berühmteste ist der Hadithwissenschaftler Imâm [€]Aliyy Dârqutniyy (gest. 385 n.H.), der in seinem Buch *al-°ilzâmât wa t-tatabbu°* unter den tausenden Bukhâriyy-Überlieferungen 80 Hadithe kritisierte. Der große Bukhâriyy-Kommentator Ibn Hajar von Aschkalon (gest. 852 n.H.) versuchte in der Einleitung seines Kommentars *fathu l-bârî* die Einwände zu allen kritisierten Bukhâriyy-Hadithen zu entkräften, gab jedoch zu, dass dabei eine geringe Anzahl von Hadithen übrigbleibt, bei deren Einwänden die Entkräftung nicht sehr überzeugt (Originaler Wortlaut: *وبعضها الجواب عنه محتمل واليسير منه في الجواب عنه تعسف*). Weitere Beispiele sind Ibn Hazm, Ibn Taymiyyah, Ibn al-Qayyim, Shawkânîyy und viele andere. Unter den neuzeitlichen Hadithgelehrten ist außerdem Nâsiruddîn al-Albânîyy (gest. 1420 n. H. / 1999 n. Chr.) dafür bekannt, mehrere Hadithe im *Sahîḥ*-Werk Bukhâriyy für fehlerbehaftet erklärt zu haben.

hundertprozentige Unzweifelhaftigkeit jeder Einzelheit seines Wortlauts gemeint ist. Oftmals wird auch schlicht nicht genügend nachgedacht.

Im Laufe der Zeit sollen im Folgenden immer mehr Hadithe zusammengetragen werden, die als Infragestellung der Gottgesandtheit des Propheten ^(s) missbraucht werden oder werden könnten und zeigen, dass derlei Infragestellungen ins Leere laufen. Den Beginn machen derweil die Beispiele auf den folgenden Seiten.

Die gefesselten Satane

Ein Beispiel ist eine häufige Frage zu dem folgenden Hadith aus Muslims *Sahîh*-Werk:

Der Gesandte Gottes sagte: „*Wenn (der Monat) Ramadan kommt, werden die Tore des Paradieses geöffnet, die Tore des Feuers geschlossen und die Satane in Ketten gelegt.*“

Die Frage lautet: Wie kommt es denn, dass dennoch in jenem Monat Sünden getan und Verbrechen begangen werden, wenn die Satane, welche die Menschen dazu anstacheln, in Ketten gelegt sind? Falls diese Frage in kritisierender Absicht gestellt ist, lässt sie mehrere Möglichkeiten außer Acht:

- Nicht nur Satane aus dem Lebensraum der *Jinn* lösen Tendenzen zu Untaten aus, sondern auch die Seele des Menschen selbst: „DIE SEELE IST WAHRLICH EINE BEFEHLERIN DES ÜBELS, AUSSER DEMJENIGEN, DESSEN SICH GOTT ERBARMT.“⁵
- An keiner Stelle wird erwähnt, dass *alle* Satane in Ketten gelegt werden. Für die Korrektheit der Formulierung des Ausspruchs genügt es, wenn die überwiegende Mehrheit der Satane angekettet wird.
- Nirgendwo wird in dem Ausspruch erwähnt, dass die Satane allesamt zu einem einzigen Zeitpunkt angekettet werden⁶ oder nicht zu unterschiedlichen Zeitpunkten wieder freigelassen werden.
- Während die Ankettung unzweifelhaft eine Beschränkung der satanischen Aktivitäten ist, muss diese dennoch nicht total sein. Auch eine angekettete Person kann noch einen Handlungsspielraum haben.

Der Hadith behält jedenfalls sogar erfahrbar recht, da es eine empirische Tatsache ist, dass ausgerechnet im Monat Ramadan tatsächlich viele ansonsten nicht-praktizierende Muslime beginnen, die Säulen des Islam oder einen großen Teil davon zu praktizieren...

Bittgebet versus göttliche Entscheidung

In einem auf den Prophetengefährten Salmân, den Perser, zurückgeführten Hadith heißt es, der Gesandte Gottes ^(s) habe gesagt: „*Die Entscheidung (Gottes) wird von nichts außer dem Bittgebet rückgängig gemacht, und das Leben wird von nichts verlängert außer von Frömmigkeit.*“⁷

Nun mag man fragen: Wie kann es sein, dass Gott eine Entscheidung zurücknimmt, obwohl das, was Gott will augenblicklich Realität wird? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Mit der „Entscheidung“ muss nicht der exekutive Wille Gottes gemeint sein, sondern dies könnte sich auch auf schlichte Befehle an Engel beziehen, denen zu einem späteren Zeitpunkt immer noch befohlen werden kann, den Befehl nicht auszuführen. Selbst innerhalb dieser Kategorie kann es zwei Unterkategorien von Befehlen geben: Eine Kategorie unabänderlicher Befehle, und diejenige, die zurückgenommen werden - nicht jedoch weil Gott wie ein Wesen wäre, welches seine Meinung ändert, sondern

⁵ Sure Nr. 12 (*yûsuf*), Vers 53

⁶ In einer Variante wird dieser Vorgang durchaus der ersten Ramadan-Nacht zugeordnet, doch nach der Analyse von Bukhâriyy ist jene Variante fehlerhaft.

⁷ Sunan at-Tirmidhiyy, Hadith Nr. 2139

weil er Seine Barmherzigkeit demonstriert und außerdem tun und lassen kann, was Er {s.w.t.} will. Zu Letzterem kann auch gehören, einen Tornado, der auf ein Dorf zusteuert, in letzter Minute einen anderen Weg gehen zu lassen – warum also auch nicht einen Engel?

- Es handelt sich ohnehin nicht um einen *Sahîh*-Hadith, meist wird seine Überliefererkette als *hasan* (gut) eingestuft – eine, um für die Kerndogmatik des Islam geeignet zu sein, zu schwache Einstufung.
- In der meist als *hasan* bewerteten Überliefererkette kommt ein Gewährsmann namens Abû Mawdûd vor - dieser ist nahezu unbekannt, und der Hadithgelehrte Abu Hâtim ar-Râziyy⁸ stufte ihn ausdrücklich als „schwach“ ein, während Ibn Hajar ihn als mittelmäßig ansah. Die Qualität der Überliefererkette dürfte somit eher schwach sein.

Schöpfungstage

Im Sahîh-Werk Muslims werden die Tage der Schöpfung im Hadith Nr. 2789⁹ im scheinbaren Widerspruch zum Koran als sieben statt sechs Tage, und entgegen moderner Erkenntnisse bezüglich der immens langen Phasen der Entstehung des Universums als konkrete Wochentage wiedergegeben. Außerdem wird das Licht dort als nach den Bäumen erschaffen angegeben, was dem heutigen Wissen über das biologische Prinzip Photosynthese zuwiderläuft. Sind dies keine Fehler, angesichts der scheinbaren Abweichungen von unumstrittenen Erkenntnissen der modernen Wissenschaft? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Die Benennung der Wochentage könnte schlicht zur Orientierung gedient haben, um die Schöpfung Adams rein proportional in die richtige Zeit einordnen zu können (am Freitag kurz vor Sonnenuntergang¹⁰, d.h. kurz vor dem Weltende¹¹).
- Der Begriff *an-nûr* („das Licht“) kann in der islamischen Terminologie verschiedene Bedeutungen haben, z.B. das spirituelle Licht, das Immaterielle oder anderes.
- Schon die sechs Tage der Schöpfung der Himmel und der Erde im Koran werden als Phasen verstanden. So beschreibt der Hadith Unterphasen innerhalb einer der koranischen sechs Phasen. Man beachte, dass der Hadith gar nicht über die Schöpfung der Himmel spricht, was ebenfalls zeigt, dass er nicht auf das abzielt, was im Koran oder üblicherweise mit den sechs Tagen der Himmel und der Erde gemeint ist. Und selbst wenn es so wäre, so muss die Erschaffung Adams nicht zur Erschaffung der Himmel und der Erde gezählt werden, so dass auch in diesem Hadith nur sechs Tage übrigbleiben.
- Die Aussage wurde vermutlich nie vom Propheten^(s) getätigt, da die Überliefererkette von verschiedenen Gelehrten kritisiert wird.¹² Selbst Bukhâriyy tendierte zu der Ansicht, dass bei diesem Hadith ein Überlieferungsfehler vorliegt.¹³

⁸ Hadithgelehrter des zweiten Jahrhunderts nach der Auswanderung.

⁹ Wortlaut: „Gott, erhaben und machtwürdevoll ist Er, erschuf den Erdboden am Samstag, und erschuf auf ihm die Berge am Sonntag, und erschuf die Bäume am Montag, und erschuf das Ungemochte am Dienstag, und erschuf das Licht am Mittwoch, und verstreute die Tiere auf ihm (d.h. dem Erdboden) am Donnerstag, und erschuf Adam, Friede sei auf ihm, nach dem Eintritt des Nachmittags am Freitag, unter den letzten Geschöpfen, in der letzten Stunde des Freitags zwischen dem Nachmittag und der Nacht.“

¹⁰ Bei den Arabern der damaligen Zeit begann mit dem Sonnenuntergang bereits der nächste Tag.

¹¹ Diese Interpretation lässt sich mit anderen Hadithen untermauern, z.B. der Bericht von Anas b. Mâlik: „Anas ibn Mâlik berichtete: Der Gesandte Gottes (s) predigte uns nach dem Nachmittagsgebet, als die Sonne fast verschwunden war, worauf er sagte: ‚Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist: Von eurer Welt bleibt nicht mehr als das, was von diesem euren Tag übrigbleibt, im Vergleich zu dem, was von ihm vorüber ist.‘“ (*hasan* laut Ibn Hajar v. Aschkalon)

Das Steißbein und seine Resistenz

In einem auf Abû Hurayrah in den Şahîh-Werken Bukhâriyy und Muslims zurückgeführten Hadith heißt es, dass das Steißbein des Menschen nicht in der Erde (völlig) verrottet, sondern am Tage der Auferstehung der Wiederentstehungspunkt des menschlichen Körpers sein werde. Ist das nicht ein Widerspruch zum Koran, wo es hinsichtlich der Ewigkeit Gottes heißt: { ALLES GEHT ZUGRUNDE, AUSSER SEINEM ANGESICHT }¹⁴ ? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Es spricht nichts dagegen, dass das Steißbein die Zeit bis zu jenem Tage überdauert und im Jenseits zu einem *späteren* Zeitpunkt vergeht.
- Wie die Materie als Ansammlung räumlicher Atome strukturiert ist, so wird sie aufgrund der Kohärenz der Raumzeit auch als Ansammlung „zeitlicher Atome“ strukturiert sein, wie bei einem nicht-digitalen Film oder einem Daumenkino. Dies würde bedeuten, dass unmerklich die Welt in jeder Sekunde unzählige Male vergeht und wieder erschaffen wird – so auch das Steißbein.

Der letzte Kaiser

In einem Bukhâriyy-Hadith heißt es: „Wenn Chosrau zugrunde geht, wird es keinen Chosrau nach ihm mehr geben. Und wenn Caesar (Herakleios) zugrunde geht, wird es keinen Caesar nach ihm mehr geben. Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, ihre Schätze werden wahrlich für den Weg Gottes ausgegeben werden.“ Doch hat es bekanntlich auch nach Herakleios viele Herrscher mit dem offiziellen Titel „Caesar“ oder „Kaiser“ gegeben. Liegt hier nicht eine falsche Prophezeiung vor? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Ausgerechnet und interessanterweise war es dieser Herakleios, der hinsichtlich der Titulierung mit einer alten Tradition brach und sich fortan nicht mehr „Imperator“, sondern „Basileus“ nennen ließ. „Basileus“ bedeutete in etwa nur „König“, während ein Kaiser eigentlich oberhalb eines Königs steht.
- Herakleios war unter den Herrschern des oströmischen Reiches derjenige, der das Lateinische als Amtssprache abschaffte und Griechisch als die alleinige Amtssprache des byzantinischen Reiches einführte. Die Bezeichnung „Caesar“ ist jedoch römisch-lateinisch, im Unterschied zum griechischen „Basileus“.
- Die Forscher sind sich einig, dass spätestens Herakleios der letzte Kaiser im römischen Sinne war. Dass die Bezeichnung „Caesar“ später in verschiedenen neuen Funktionen benutzt wurde, spielt dabei keine Rolle. Auch allgemein gilt Herakleios als letzter Herrscher der römischen Spätantike.
- Es liegt aus den Gründen der vorigen und des nächsten Punktes nahe, dass bis auf wenige Menschen der oströmischen Elite und des Beamtentums die breite Bevölkerung des oströmischen Reiches und auch des gesamten Auslandes im allgemeinen Sprachgebrauch nach Herakleios lange Zeit keinen Reichsherrscher mehr

¹² Die Schwachpunkte der Überliefererkette sind Ayyûb b. Khâlid und Ibn Jurayj. Ersterer ist für eine Schwäche in der Merkfähigkeit bekannt (Ibn Hajar von Aschkelon), während ein Teil der Hadithwissenschaftler die zweitgenannte Person mit *tadlîs* in Zusammenhang bringen (Auslassung von Teilen der Überliefererkette).

¹³ Ihm zufolge wurde versehentlich die Erwähnung des Propheten ^(s) anstelle des Namens des ehemaligen Juden Kaʿb al-Ahbâr eingesetzt, zumal eine andere Version existiert, deren Überliefererkette auf diese Person zurückgeht, nicht jedoch auf den Propheten ^(s). Siehe: Bukhâriyy, *at-târîkh al-kabîr*, Band 1, S. 413. Wortlaut: وقال بعضهم عن أبي هريرة عن كعب وهو أصح

¹⁴ Sure 28 (*al-qaSaS*), Vers 88

„Caesar“ bzw. „Kaiser“ nannte, auch wenn dieser Titel nicht offiziell abgeschafft wurde.

- Wenn Herakleios zum Zeitpunkt seines Todes nicht mehr der Herrscher eines Weltreiches war (er hatte ja durch die islamische Expansion sehr große Gebiete seines Reiches verloren) und mit der Bezeichnung „Caesar“ vor allem eben ein solcher Herrscher eines Weltreiches verbunden wurde, hatte sich die Prophezeiung voll erfüllt, ganz gleich ob der Titel weitergeführt wurde. Ein Professor, der in Rente geht, ist ja dann ebenfalls kein Professor mehr, auch wenn er weiterhin so genannt wird. Anderes Beispiel: Dass es nach Mohammed ^(s) keinen Propheten mehr gibt, bleibt richtig, und zwar selbst wenn alle Erdbewohner einen späteren, falschen Propheten „Prophet“ nennen würden.
- Dass der Gesandte Gottes ^(s) diesen Ausspruch getätigt hat, ist sehr sicher. Doch aus hadithwissenschaftlichen Gründen besteht eine geringe, jedoch immerhin vorhandene Möglichkeit, dass er doch nicht auf ihn zurückzuführen ist.¹⁵

Der Verbleib der Sonne nach Sonnenuntergang

Laut Überlieferungen in den *Sahîh*-Werken von Bukhâriyy und Muslim scheint der Prophet gemeint zu haben, die Sonne wandere jeden Abend nach Sonnenuntergang zum Thron Gottes, um dort niederzustirnen, bis ihr eines Tages befohlen werden, vom Westen aufzugehen.¹⁶ Widerspricht dies nicht der Tatsache, dass die Erde sich um die Sonne dreht und rund um die Uhr für einen Teil der Menschheit sichtbar ist, dass die Sonne sich nicht von ihrem Platz entfernt? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Falls der Kritikpunkt die Rede vom täglichen „Lauf“ der Sonne am Himmel ist: Es ist nicht nur zur Vermeidung von Verwirrung und Irritation sinnvoller, gegenüber einem einfachen Menschen der damaligen Zeit seine geozentrische Sprache zu übernehmen, sondern gemäß der Relativitätstheorie von Albert Einstein ist es auch gleichgültig, ob man das Phänomen des Sonnenauf- und -untergangs und des übrigen Tageslaufs der Sonne auf eine Eigenbewegung der Sonne oder die Erddrehung zurückführt.
- Was das „Niederstirnen“ der Sonne angeht, so geschieht es in der Tat, und zwar unablässig und in jedem Augenblick, wenn man in diesem Niederstirnen das Naheliegendste sieht: nämlich ihr Funktionieren nach den von Gott aufgestellten Naturgesetzen, denen sie sich unterwirft. Und da auch der Sonnenuntergang angesichts der kontinuierlichen Erddrehung jeden Augenblick geschieht, liegt nichts Falsches darin zu sagen, sie werfe sich während ihres Untergangs oder danach nieder. Durch die Auslassung der eben erwähnten Tatsachen mag ein solcher Hadith zwar reduktionistisch wirken, doch dies wird nötig gewesen sein, um den angesprochenen Prophetengefährten nicht mit zu vielen für einen damaligen Menschen kaum

¹⁵ Die einwandfreien unter den Überlieferketten des Hadiths gehen ausschließlich auf zwei Prophetengefährten zurück. Somit haben wir es hier mit einem *âhâd*-Hadith zu tun, und aus gewissen Gründen sogar mit einem, der möglicherweise nur auf den ersten Blick von zwei Prophetengefährten überliefert wurde, in Wirklichkeit jedoch von einem einzigen. Jene Überlieferketten gehen nämlich ausschließlich auf Abû Hurayrah und Jâbir b. Samurah zurück. Der Hadith derjenigen Kette, die auf Jâbir b. Samurah zurückgeht, ist mit der Version von Abû Hurayrah Buchstabe für Buchstabe identisch. Dies ist für Hadithe dieser Länge, die von zwei verschiedenen Prophetengefährten überliefert worden sind, recht bemerkenswert. Darum, und weil Abû Hurayrah der wohl gedächtnisstärkste Prophetengefährte und zugleich für *marâsîl as-Sahâbah* bekannt war, liegt es nahe, dass Abû Hurayrah den Hadith aus dem Munde Jâbirs hörte. (Der Begriff *marâsîl as-Sahâbah* steht für Überlieferungen, die ein Prophetengefährte nicht persönlich vom Propheten ^(s) gehört hat, sondern von anderen Personen, ohne die jeweilige Person zu nennen.)

¹⁶ Wortlaut des Hadiths und Quellenangaben folgen weiter unten.

vorstellbaren Informationen zu überlasten, und um durch Vermeidung von Ablenkung die Erfüllung des eigentlichen Zwecks der Worte zu sichern, nämlich bewusst zu machen, dass dem Lauf der Dinge im Kosmos keine Notwendigkeit zugrunde liegt, sowie dass dieser Lauf jederzeit umgekehrt werden kann und bald auch umgekehrt werden wird.

- Die Frage, wie es sein kann, dass die Sonne ihr Niederstirnen unter dem Thron Gottes ausführt, obwohl scheinbar zu beobachten ist, dass sie ihren Platz nicht verlässt, spielt keine besondere Rolle, da sowohl der Thron (der zweifellos kein „Stuhl“ im naiven Sinne ist) als auch womöglich selbst das Niederstirnen der Sonne zum Reich des Transzendenten gehören und daher unbekannte Eigenschaften besitzen können, die genau dies ermöglichen. Nicht einmal im naiven Sinne ein Hinwandern zum Thron, das sich in jedem kleinsten Bruchteil einer Sekunde aufs Neue vollzieht, ist logisch ausgeschlossen.
- Solange weder Wesen und Eigenschaften des Throns hinreichend bekannt sind, noch die Theorien eines Teils der Physiker widerlegt sind, denen zufolge die Raumzeit über ihre vier bekannten Dimensionen hinaus noch eine Anzahl unsichtbarer Dimensionen besitzt, müssen unsichtbare Bewegungen der Sonne hin zu unsichtbaren Objekten als möglich betrachtet werden. (Stichwort „Stringtheorie“).

Auch die Authentizität betreffende Betrachtungen zeigen, wie eventuelle, diese Überlieferung missbrauchende Hinterfragungen der Integrität der Aussagen des Gesandten Gottes ^(s) ins Leere laufen:

- Alle Versionen des Hadiths, die eine als einwandfrei eingestufte Überliefererkette besitzen, gehen auf eine einzige Teilkette zurück (Ibrâhîm at-Taymiyy, berichtend von Yazîd at-Taymiyy, dieser berichtend von Abû Dharr al-Ghifâriyy)¹⁷. Somit liegt hier eine der sogenannten *âhâd*-Überlieferungen vor, deren Belastbarkeit begrenzt ist.
- Trotz der Qualität der Überliefererkette und der Richtigkeit der ungefähren Bedeutung des Hadiths muss nach einem Vergleich seiner verschiedenen als authentisch eingestuften Versionen zumindest sein *Wortlaut* als schwach überliefert und seine fraglichen Details somit als nicht gegen den Propheten ^(s) verwendbar angesehen werden (Nachweis siehe unten).
- Die Erkenntnis bezüglich der Unzuverlässigkeit des Wortlauts wird vielleicht dadurch noch bestärkt, dass der in allen Überlieferketten der Versionen dieses Hadiths auftauchende Gewährsmann Ibrâhîm at-Taymiyy nicht nur von einem Teil der Hadithwissenschaftler des *tadlîs*¹⁸ verdächtigt wird, sondern auch als ein ständig hungernder, extremer Asket beschrieben wird. Es ist unwahrscheinlich, dass sich so etwas nicht irgendwann in der Gedächtnisleistung niederschlägt.

¹⁷ Bei Ibn Mundah kommt zwar eine ähnliche Überlieferung mit völlig anderer Überliefererkette vor, doch erstens ist diese Kette mit Schwachpunkten behaftet, und zweitens ist sie *mawqûf*, d.h. sie zitiert nicht direkt den Propheten, sondern laut Ibn Mundah den Prophetengefährten Ibn ʿUmâr, der hier wohl sein Verständnis des Hadiths von Abû Dharr wiedergibt. Originalzitat für Volltextsuchen: إِذَا غَرَبَتْ صَعِدَتْ إِلَى السَّمَاءِ فَسَلَّمَتْ وَسَجَدَتْ فَأَذِنَ لَهَا ، وَبَاتَتْ تَجْرِي ، فَهِيَ كَذَلِكَ حَتَّى تَأْتِيَ عَلَيْهَا لَيْلَةٌ ، فَتَسْجُدُ فَلَا يَقْبَلُ مِنْهَا ، وَتُسَلِّمُ فَلَا يَرُدُّ عَلَيْهَا ، وَتَسْتَأْذِنُ فَلَا يُؤْذِنُ لَهَا ، وَتَلْتَمِسُ مَنْ يَنْفَعُ لَهَا ، فَلَا تَجِدُ لَهَا أَحَدًا يَنْفَعُ لَهَا ، فَتَقُولُ إِنَّ الْمَشْرِقَ بَعِيدٌ ، فَلَا يُؤْذِنُ لَهَا ، فَإِذَا طَلَعَ الْفَجْرُ قَبِلَ لَهَا : اَطَّلِعِي مِنْ مَكَانِكَ فَذَلِكَ حِينَ لَا يَنْفَعُ نَفْسًا إِيْمَانُهَا إِنَّ الشَّمْسَ إِذَا غَرَبَتْ سَلَّمَتْ ، وَسَجَدَتْ ، وَاسْتَأْذَنْتُ ، قَالَ : فَيُؤْذِنُ لَهَا ، حَتَّى إِذَا كَانَ يَوْمًا غَرَبَتْ ، فَسَلَّمَتْ وَسَجَدَتْ وَاسْتَأْذَنْتُ ، فَلَا : اَطَّلِعِي مِنْ حَيْثُ غَرَبَتْ ، قَالَ : فَمَنْ يَوْمَئِذٍ إِلَى يَوْمِ الْقِيَامَةِ لَا يَنْفَعُ نَفْسًا إِيْمَانُهَا لَمْ تَكُنْ آمَنَتْ مِنْ قَبْلُ

¹⁸ *tadlîs* ist die künstliche Aufwertung von Überliefererketten durch Auslassung der Erwähnung der Gewährsmännern. Aus hadithwissenschaftlichen Gründen ist jedoch die vorliegende Überliefererkette wahrscheinlich nicht von *tadlîs* betroffen.

Hier nun der Vergleich der verschiedenen Versionen des Hadiths als Nachweis, dass der Kern der Überlieferung sich zwar so zugetragen haben mag, jedoch ihr Wortlaut und somit einige Einzelheiten nicht verlässlich sind und dem Propheten ^(s) nicht vorbehaltlos zugeschrieben werden können:

a) Abû Dharr sagte, der Prophet ^(s) habe zu Abû Dharr gesagt, als die Sonne unterging: „Weißt du, wohin sie geht?“ Ich (Abû Dharr) sagte: „Gott und Sein Gesandter wissen es am besten.“ Er sagte: „Sie geht, bis sie unter dem Thron niederstirnt und um Erlaubnis bittet (d.h. wieder wie gewöhnlich im Osten aufzugehen (?)), worauf ihr die Erlaubnis gegeben wird. Bald aber wird sie niederstirnen, ohne dass dies von ihr angenommen wird, und sie wird um Erlaubnis bitten, ohne dass ihr die Erlaubnis gegeben wird. Zu ihr wird gesagt werden: ‚Kehre von dort zurück, von wo du gekommen bist.‘ Daraufhin geht sie von ihrem Untergangsort auf.“ Das ist [die Bedeutung] Seiner (d.h. Gottes) Aussage, erhaben ist Er: { UND DIE SONNE EILT ZU EINEM BLEIBORT FÜR SIE. DAS IST DIE BESTIMMUNG DES MACHTWÜRDEVOLLEN, DES WISSENDEN }¹⁹. (Sahîh al-Bukhâriyy, Hadith Nr. 3027)

b) Abû Dharr sagte: „Ich war mit dem Propheten ^(s) in der Moschee bei Sonnenuntergang, worauf er sagte: ‚Abû Dharr, weißt du wo die Sonne untergeht?‘ Ich sagte: ‚Gott und Sein Gesandter wissen es am besten.‘ Er sagte: ‚Sie geht, bis sie unter dem Thron niederstirnt.‘“ Das ist [die Bedeutung] Seiner (d.h. Gottes) Aussage, erhaben ist Er: { UND DIE SONNE EILT ZU EINEM BLEIBORT FÜR SIE. DAS IST DIE BESTIMMUNG DES MACHTWÜRDEVOLLEN, DES WISSENDEN }²⁰. (Sahîh al-Bukhâriyy, Hadith Nr. 4524)

c) Abû Dharr sagte: „Ich befragte den Propheten ^(s) über Seine (d.h. Gottes) Aussage, erhaben ist Er: { UND DIE SONNE EILT ZU EINEM BLEIBORT FÜR SIE }²¹. Er sagte: ‚Ihr Bleibort ist unter dem Thron.‘“ (Sahîh al-Bukhâriyy, Hadith Nr. 4525)

d) Abû Dharr sagte: „Ich betrat die Moschee, während der Prophet ^(s) saß. Als die Sonne unterging, sagte er: ‚Weißt du, wohin sie geht?‘ Ich sagte: ‚Gott und Sein Gesandter wissen es am besten.‘ Er sagte: ‚Sie schickt sich an, um die Erlaubnis zu bitten,²² niederstirnen zu dürfen, worauf es ihr erlaubt wird. Und es ist, als ob zu ihr bereits gesagt worden wäre: ‚Kehre von dort zurück, von wo du gekommen bist.‘ Daraufhin geht sie von ihrem Untergangsort auf.‘“ Dann las er: „Das ist ein Bleibort für sie.“ - in der Abdullâh-Lesart²³. (Sahîh al-Bukhâriyy, Hadith Nr. 6988; Sahîh Muslim, *kitâb al-°imân*, Hadith Nr. 159)

e) Es wurde über Abû Dharr berichtet, der Prophet ^(s) habe eines Tages gesagt: „Wisst ihr, wohin diese Sonne geht?“ Sie sagten: „Gott und Sein Gesandter wissen es am besten.“ Er sagte: „Sie eilt, bis sie an ihrem Bleibort unter dem Thron ankommt, worauf sie sich niederstirnend hinwirft und so bleibt, bis zu ihr gesagt wird: ‚Erhebe dich und kehre von dort zurück, von wo du gekommen bist.‘ So kehrt sie zurück und geht am nächsten Morgen von ihrem (gewohnten) Aufgangsort auf. Sodann eilt sie, bis sie an ihrem Bleibort unter dem Thron ankommt, worauf sie sich niederstirnend hinwirft und so bleibt, bis zu ihr gesagt wird: ‚Erhebe dich und kehre von dort zurück, von wo du gekommen bist.‘ So kehrt sie zurück und geht am nächsten Morgen von ihrem (gewohnten) Aufgangsort auf. Sodann eilt sie (weiter),

¹⁹ Sure 36, Vers 38

²⁰ Sure 36, Vers 38

²¹ Sure 36, Vers 38

²² Oder: „Sie geht [davon], um Erlaubnis bittend“

²³ Der Prophetengefährte Abdullâh b. Mas'ûd besaß Aufzeichnungen, die leichte Unterschiede zu den gewöhnlichen Formulierungen des Koran aufweisen. Den Wortlaut dieser Aufzeichnungen nennt man die „Abdullâh-Lesart“ bzw. „Ibn-Mas'ûd-Lesart“. Sie dienen zum besseren Verständnis des Ehrwürdigen Koran, oder zur Aufzeigung schwer erkennbarer Bedeutungsaspekte desselben.

ohne dass die Menschen etwas an ihr fremdartig finden, bis sie zu jenem ihren Bleibort unter dem Thron ankommt, woraufhin zu ihr gesagt wird: ‚Erhebe dich, und gehe am nächsten Morgen von deinem Untergangsort auf.‘ Daraufhin geht sie von ihrem Untergangsort auf.“ Da sagte der Gesandte Gottes ^(s): „Wisst ihr, wann das sein wird? Das wird sein, { WENN KEINER SEELE IHR GLAUBEN MEHR NÜTZT, WENN SIE NICHT SCHON ZUVOR GEGLAUBT HATTE ODER SICH IN IHREM GLAUBEN GUTES EINGEHANDELT HATTE. }²⁴“ (Sahîh Muslim, Hadith Nr. 159)

Alle fünf Überlieferungen gehen auf den Gewährsmann Ibrâhîm at-Taymiyy zurück, dem die Geschichte von seinem Vater und diesem wiederum von dem Prophetengefährten Abû Dharr überliefert wurde. Es existiert noch eine sechste Überlieferung²⁵ in der Sammlung des Ahmad b. Hanbal, die jedoch angesichts der Schwäche ihrer Überlieferkette ausscheidet, so dass wir es bei diesen fünf Überlieferungen belassen können. Die ersten vier (a bis d) teilte at-Taymiyy dem Gewährsmann Sulaymân al-A[€]mash (60 - 148 n.H.) mit, die Letzte dem Gewährsmann Yûnus b. [€]Ubayd b. Dînâr (65 - 140 n.H.). Folgendes sind die Auffälligkeiten, welche die Unverlässlichkeit des Wortlauts belegen:

1. In allen Versionen ist es der Prophet ^(s), der zu dem Dialog die Initiative ergreift, und zwar anlässlich des Sonnenuntergangs – nicht jedoch in Version (c), in welcher es Abû Dharr ist, und der Dialog beginnt ihr zufolge anlässlich einer Frage seinerseits. Auch der berühmte Hadithwissenschaftler und Bukhâriyy-Kommentator Ibn Hajar von Aschkelon (gest. 1449 n. Chr.) macht in seinem Werk *fath al-bârî* indirekt deutlich, dass er den Wortlaut dieser Version ablehnt.²⁶
2. Die Schilderungen werden benutzt, um den Koranvers aus Sure Nr. 36 { UND DIE SONNE EILT ZU EINEM BLEIBORT FÜR SIE } zu erläutern, obwohl das im Vers benutzte *mustaqarr* („Bleibort“) einen dauerhaften Aufenthaltsort, der über eine sehr lange Zeit nicht verlassen wird, assoziiert²⁷. Dies ist auch der Grund, warum der Vers auf den heute wissenschaftlich bestätigten Lauf der Sonne samt Sonnensystem durch die Milchstraße bezogen wird, an dessen Ende (evtl. nach Jahrmillionen) die Sonne einen derzeit unbekanntem Bleibort annimmt²⁸.

²⁴ Sure 6, Vers 158

²⁵ Musnad Ahmad, Hadith Nr. 20934: Abû Dharr sagte: Ich war mit dem Propheten ^(s) auf einem Esel, auf dem sich ein Sattel oder eine Decke befand, und zwar beim Untergang der Sonne. Da sagte er zu mir: „Abû Dharr, weißt du, wo diese verschwindet?“ Ich sagte: „Gott und sein Gesandter wissen es am besten.“ Er sagte: „Sie geht in einer schlammigen Quelle unter, sie bricht auf, bis sie für ihren Herrn stirnend unter dem Thron niederstürzt. Wenn die Zeit ihres Herauskommens gekommen ist, erlaubt es ihr Gott, woraufhin sie herauskommt und aufgeht. Wenn er sie einst von dort hervorholen will, wo sie untergeht, hält er sie (zunächst) an. Da sagt sie: ‚Mein Herr, mein Weg ist weit.‘ Da sagt Er zu ihr: ‚Gehe von dort auf, wo du verschwandest.‘ Das wird sein, wenn keiner Seele ihr Glauben nützt.“ Originaltext für Volltextsuchen: *عَنْ أَبِي ذَرٍّ ، قَالَ : كُنْتُ مَعَ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ عَلَى جِمَارٍ وَعَلَيْهِ بَرْدَعَةٌ أَوْ قَطِيفَةٌ ، قَالَ : وَذَلِكَ عِنْدَ غُرُوبِ الشَّمْسِ ، فَقَالَ لِي : " يَا أَبَا ذَرٍّ ، هَلْ تُدْرِي أَيْنَ تَعِيبُ هَذِهِ ؟ " قَالَ : قُلْتُ : اللَّهُ وَرَسُولُهُ أَعْلَمُ ، قَالَ : " فَإِنَّهَا تَغْرُبُ فِي عَيْنٍ حَامِيَةٍ ، تَنْطَلِقُ حَتَّى تَخْرُجَ لِرَبِّهَا سَاجِدَةً تَحْتَ الْعَرْشِ ، فَإِذَا حَانَ خُرُوجُهَا أَذِنَ اللَّهُ لَهَا فَتَخْرُجُ فَتَقْلَعُ ، فَإِذَا أَرَادَ أَنْ يُطْلِعَهَا مِنْ حَيْثُ تَغْرُبُ حَبَسَهَا ، فَقَوْلُ : يَا رَبِّ إِنَّ مَسِيرِي بَعِيدٌ فَيَقُولُ لَهَا ااطلعي من حيث غبت ، فذلك حين لا ينفع نفساً إيمانها "*

²⁶ Ibn Hajars Worte - für Volltextsuchen - im Original: *فإن في الرواية ، وهو بالمعنى ، وهو بالمراد ، فإن في الرواية : الأصل أن النبي - صلى الله عليه وسلم - هو الذي استقهمه أندري أين تغرب الشمس فقال : الله ورسوله أعلم*

²⁷ Sehr gut zu sehen an der Verwendung des Wortes in Sure 75:12.

²⁸ Es ist jedoch sicher nicht der Sonnenapex, der oft mit dem *mustaqarr* aus Sure 36:38 identifiziert wird, da in der Lehre der Himmelsmechanik mit dem Sonnenapex ein rein perspektivischer Fluchtpunkt der Sonne gemeint ist, den sie niemals erreicht. Von Laienautoren wird dieser bisweilen mit einem realen Zielpunkt verwechselt. Dass auch Maurice Bucaille den Sonnenapex mit dem *mustaqarr* identifizierte, könnte auf einen Mangel an Arabischkenntnissen zurückgeführt werden, oder aber auf ein Versehen des unter Muslimen berühmten Wissenschaftlers, der hauptberuflich eigentlich Mediziner war. Eher in Frage kommt als Erreichen eines Bleiborts jedenfalls der Sturz in ein Schwarzes Loch oder zumindest in ein zukünftiges Galaxiszentrum, und zwar nach dem von der Forschung rechnerisch erwarteten Zusammenschmelzen des Milchstraßensystems mit der Andromeda-Galaxie. Die raumzeitlichen Effekte eines Sturzes in ein Schwarzes Loch würden Umschreibungen wie das „Niederstirnen der Sonne unter dem Thron Gottes“ eventuell wieder nachvollziehbar machen.

3. Es ist zunächst nicht ganz klar, wer eigentlich den Koranvers aus Sure Nr. 36 als Erläuterungsgegenstand einbringt, der Prophet ^(s), Abû Dharr oder die beiden anderen Überlieferer. Variante (c) behauptet andeutungsweise zwar, dass der Prophet ^(s) mit seinen Worten auf den Vers Bezug nahm, weil Abû Dharr nach seiner Bedeutung gefragt habe - jedoch geht aus den anderen Versionen hervor, dass er eben *nicht* nach ihm gefragt hat. Variante (d) liefert dagegen einen deutlichen Anhaltspunkt, dass nicht der Prophet ^(s) den Vers einbrachte, zumal die wörtliche Rede am Ende erkennbar nicht zu seiner Rede gehört, und zwar an der Lesartenbezeichnung „Abdullâh-Lesart“, da diese Bezeichnung erst nach dem Tode des Propheten ^(s) entstand.
4. In (a) und (b) heißt es: „Sie geht, bis sie unter dem Thron niederstirnt.“ In (d) heißt es dagegen: „Sie schickt sich an²⁹, um die Erlaubnis zu bitten“, wobei weder der Thron noch ein anderes Ziel des Sonnenlaufs an irgendeiner Stelle im Text Erwähnung finden.
5. In (a) bittet die Sonne um Erlaubnis, wieder wie gewöhnlich aufzugehen, in (d) hingegen, niederstirnen zu dürfen.
6. In (d) wird der Vers aus Sure 36 anders als in den anderen Varianten wiedergegeben, nämlich in einer Lesart, die dort dem Prophetengefährten Abdullâh b. Mas'ûd zugeschrieben wird.
7. In Version (e) bezieht sich der Befehl „Kehre zurück“ auf den Aufgangsort, in (a) und (d) jedoch auf den Untergangsort.
8. In Version (e) spielt sich der Dialog plötzlich nicht zwischen dem Propheten ^(s) und einer Einzelperson, sondern zwischen ihm und der Menge der Anwesenden ab. Besonders merkwürdig ist dies angesichts der Tatsache, dass keine authentischen Überliefererketten existieren, die auf einen anderen Prophetengefährten als Abû Dharr zurückgehen. Hätte eine große Menge von Leuten diese Worte gehört, hätte es, wie von anderen derartigen Überlieferungen bekannt, mehr als nur einen Überlieferer gegeben. Außerdem stärkt die ausgeschiedene Überlieferung aus der Sammlung des Ahmad b. Hanbal diejenige Schilderung, derzufolge vorrangig Abû Dharr angesprochen wurde.
9. In Version (e) wird der Vers aus Sure Nr. 36 gar nicht mehr erwähnt, sondern stattdessen mit 6:158 ein Vers, der in keiner der anderen Versionen vorkommt.
10. Die Sprache und der Stil der sonderbar langen Version (e) unterscheiden sich erheblich von der Sprache der anderen Versionen.

Die Auffälligkeiten wiegen umso schwerer, als dass alle fünf Überlieferungen offenbar ein und dasselbe Ereignis beschreiben, so dass nicht einfach gesagt werden kann, die Unterschiedlichkeit der Versionen gehe teilweise darauf zurück, dass der Prophet ^(s) zu verschiedenen Gelegenheiten unterschiedlich über das Thema gesprochen habe. Dagegen sprechen nämlich die deutliche Gleichartigkeit der dort erwähnten Umstände und begleitenden Details, sowie die Tatsache, dass die Basisteilkette der Gewährsmänner bei allen Versionen ebenfalls identisch ist, was ein zu großer Zufall wäre.

Neben Version (c) dürfte Version (e) aufgrund der Punkte 7 bis 10 die schwächste Version von allen sein. Bei ihr handelt es sich offensichtlich eher um eine subjektiv interpolierende Erläuterung der Kernüberlieferung.

Die stärkste und somit wohl ursprünglichste Variante ist (d), auch erkennbar daran, dass sie zu diesem Thema die einzige Überlieferung ist, über deren Authentizität sich Bukhâriyy und Muslim in ihren *Saḥîḥ*-Werken einig sind. Ihr Wortlaut ist wesentlich behutsamer als in den

²⁹ Wegen *dhahaba* + Gegenwartsverb, wie in *وان ذهب تقيمها كسرتها* in *Saḥîḥ Muslim, kitâb ar-riDâ*⁶, Hadith Nr. 1468.

anderen Varianten und frei von allzu weitreichenden Schlussfolgerungen. Währenddessen geben die anderen Varianten, besonders (c) und (e), wohl schlicht ein subjektives Verständnis der eigentlichen Prophetenworte wieder. Interessanterweise harmoniert ausgerechnet diese Version (d) im Vergleich am besten mit dem heutigen Stand der Wissenschaft:

- Durch ihre Formulierung: „Es ist, **als ob**...“ entzieht sie sich der eventuellen Unterstellung, sie behauptete eine wörtliche „Rückkehr von dort, wo [sie] gekommen war“ im Sinne einer Eigenbewegung.
- Sie beschreibt den Tageslauf der Sonne nicht mit den Worten des „Eilens“ oder „Laufens“. (Vorausgesetzt, der Schlusssatz ist tatsächlich lediglich der Kommentar eines der Überlieferer.)
- Der Sonne wird im Haupttext kein „Bleibort“ als Ende des Tageslaufs der Sonne zugeschrieben.
- Der Thron findet keine Erwähnung - diese ist in den anderen Varianten womöglich als *wahm*³⁰ zu bewerten.
- Der Prophet ^(s) selbst nennt in dieser Version offenbar nicht den Vers aus Sure 36 („UND DIE SONNE EILT ZU EINEM BLEIBORT FÜR SIE“), sondern Abû Dharr oder einer der späteren Überlieferer. (Erkennbar an der Lesartenbezeichnung „Abdullâh-Lesart“.)
- Von der Abdullâh-Lesart ist bekannt, dass sie die Vers- und Satzstrukturen weitestgehend bewahrt, so dass kaum ein Zweifel daran bestehen wird, dass der in (d) erwähnte Satz vollständig lautet: „*Und die Sonne eilt - das ist ein Bleibort für sie.*“ Das Eilen selbst ist hier der Bleibort. Somit hat nach (d) die Sonne eben *keinen* Bleibort im trivialen Sinne, es sei denn höchstens, die Umgebung, innerhalb derer sie eilt, ist der Bleibort.³¹

Auch der Version (b) ließe sich keine einzige Abweichung von modernen Erkenntnissen nachweisen, wenn die Frage des Propheten ^(s) in derselben Formulierung wiedergegeben worden wäre wie in allen anderen Versionen („geht“ statt „untergeht“). Dann nämlich ließe sich das „Gehen“ auf das von der Astrophysik bestätigte Wandern des Sonnensystems durch das Universum beziehen.

Fazit: Die Überlieferungen zu diesem Thema sind ein großartiges Beispiel für die wissenschaftliche Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit eines Hadithwissenschaftlers wie Imâm Muhammad b. Isma‘îl a-Bukhâriyy, dem die Abweichungen der Details der Varianten untereinander keineswegs entgangen sein werden, und der sich dennoch nicht scheute, sie alle in seine berühmte *Sa‘îh*-Sammlung aufzunehmen. Dies lässt sich zugleich als Hinweis von ihm auffassen, sich nicht am Wortlaut einer einzelnen Variante festzubeißen, sondern den

³⁰ *wahm*: Hadithwissenschaftlicher Begriff, der die Hinzufügung von Schilderungen meint, die sich ein Überlieferer versehentlich eingebildet hat. - Natürlich kann man argumentieren, dass gerade das Auftauchen des Thrones in jeder der anderen Überlieferungen angesichts der unterschiedlichen Überliefererkettenteile die Ursprünglichkeit seiner Erwähnung belege. Doch durch die überall gleiche Basiskette und die Einmaligkeit der beschriebenen Situation ist es mindestens genauso gut möglich, dass Ibrâhîm at-Taymiyy die Überlieferung zu verschiedenen Zeitpunkten seines Lebens in verschiedenen Versionen weitergab.

³¹ In der Tat wissen wir heute, dass die Sonne innerhalb der Galaxis durch das Universum eilt, ohne die Galaxis jemals ohne Weiteres verlassen zu können, so dass die Galaxis durchaus ihr Bleibort genannt werden kann. Dies harmoniert auch mit dem Koranvers aus Sure 36, der wegen seiner arabischen Syntax auch folgendermaßen wiedergegeben werden kann: { UND DIE SONNE EILT AUFGRUND EINES BLEIBORTS, DEN SIE HAT }. In der Tat ist die Rotation der Galaxis und die gravitative Wirkung ihrer Masse aus physikalischer Sicht der Grund der Vorwärtsbewegung unseres Sonnensystems. - Interessanterweise gibt es neben der erwähnten Abdullâh-Lesart eine weitere erläuternde Lesart, die auf Abdullâh und den Prophetengefährten und Koranexegeten Ibn Abbâs (wenn auch mit schwacher Überliefererkette) zurückgeführt wird und hier der Vollständigkeit halber erwähnt sei: „Und die Sonne eilt, keinen Bleibort habend.“ Diese Lesart möchte wohl verhindern, dass der „Bleibort“ des eigentlichen Koranverses als Ruheort im trivialen Sinne verstanden wird.

Nutzen aus dem groben Inhalt zu ziehen: Die Sonne ist ein unterwürfiges Geschöpf Gottes, das sich Seinen Gesetzen nicht entziehen kann; Sonnenaufgang und Sonnenuntergang liegen allein in Seiner Hand; es dauert nicht mehr lange, bis das endzeitliche Phänomen des Sonnenaufgangs im Westen (statt im Osten) sichtbar wird. – Nichts von alledem widerspricht gesicherten Erkenntnissen der modernen Wissenschaft.

Die gestoppte Sonne

In einem sowohl im *Sahîh*-Werk des Bukhâriyy als auch im *Sahîh*-Werk des Muslim auf den Propheten zurückgeführten Ausspruch ist davon die Rede, dass der Prophet Joschua ben Nun, der Nachfolger des Propheten Moses, Gott kurz vor einer Schlacht darum bat, die Sonne für ihn anzuhalten, worauf ihm diese Bitte erfüllt wurde und die Sonne in ihrem Lauf angehalten wurde. Ist dies nicht ein eindeutiger Fehler, da es erstens heißen müsste, dass die Erddrehung statt der Sonnenlauf angehalten wurde, zweitens kein Volk der Erde einen verlängerten Tag überliefert hat, und drittens viele Dinge physikalisch aus dem Gleichgewicht geraten und große Katastrophen die Folge gewesen wären? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Es ist nicht nur zur Vermeidung von unnötiger Verwirrung und Irritation sinnvoller, gegenüber einem einfachen Menschen der damaligen Zeit seine geozentrische Sprache zu übernehmen, sondern gemäß der Relativitätstheorie von Albert Einstein ist es auch gleichgültig, ob man das Phänomen des Sonnenauf- und -untergangs und des übrigen Tageslaufs der Sonne auf eine Eigenbewegung der Sonne oder die Erddrehung zurückführt.
- Auch ohne geozentrische Ansichten kann noch heute z.B. ein aufgeklärter Inselbewohner sagen: „Bei uns geht die Sonne im Meer unter.“ Noch in unserer heutigen Sprache existieren trotz unseres nicht mehr geozentrischen Weltbildes die unverzichtbaren Begriffe „Sonnenuntergang“ und „Sonnenaufgang“. Dem Hadith diese Sprechweise zum Vorwurf zu machen, käme somit dem Messen mit zweierlei Maß gleich.
- Da zu den Attributen Gottes ^{erh.} die Allmacht gehört, ist es Ihm ein Leichtes, den alten Lauf nach der Schlacht wiederherzustellen, all diese Veränderungen den Rest der Menschheit nicht bemerken zu lassen und das kosmische Gleichgewicht trotz des Phänomens zu wahren.
- Auch ist es Ihm möglich, für jene kurze Zeitspanne die Wirkung als Gravitationsquelle von der Sonnenmasse zu entkoppeln und diese Wirkung an der nötigen Stelle im Vakuum (als Raumkrümmung) zu binden und die Sonne zur Erzeugung eines subjektiven Stopps analog zur Erddrehung zu bewegen.
- Der subjektive Sonnenlauf geht bekanntlich so langsam vonstatten, dass es nicht verwunderlich wäre, wenn sonst niemand den Stopp bemerkt haben sollte, soweit die Zeitspanne des Stopps nicht allzu lange dauerte.
- Der Verlässlichkeitsgrad der Überliefererkette des Hadiths ist zwar relativ hoch, so dass wir davon ausgehen können, dass er vom Propheten ^(s) stammt. Aus hadithwissenschaftlichen Gründen ist die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall jedoch nicht hundertprozentig.³²

³² Alle qualitativ akzeptablen Überliefererketten dieses Hadiths gehen ausschließlich auf den Prophetengefährten Abû Hurayrah zurück. Somit liegt hier eine der sogenannten *âhâd*-Überlieferungen vor, deren Belastbarkeit - und hier besonders - begrenzt ist. In der Hadithwissenschaft ist Abû Hurayrah, so gedächtnisstark und charakterlich integer er sein mag, für *marâsil as-Sahâbah* bekannt, d.h. Überlieferungen, die er nicht persönlich vom Propheten ^(s) gehört hat, sondern von anderen Personen, ohne es immer für notwendig zu erachten, die jeweilige Person zu nennen. Dies kann die Unsicherheit eines Hadiths konstituieren, wenn er von keinem

Die Gestalt Adams (1)

„Gott erschuf Adam in seiner Gestalt.“³³ Ist diesem Bukhâriyy-Hadith nicht zu entnehmen, dass Gott eine Gestalt hat, die der des Menschen ähnelt, obwohl es im Koran heißt „NICHTS IST WIE ETWAS WIE ER“³⁴, und obwohl eine Gestalt auf Geformtheit schließen lässt, was ja bei etwas Unerschaffenem nicht denkbar ist? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Gestalt bzw. das Bild eine Idealität³⁵ oder gar eine Schöpfung ist, der Gott einen so hohen Rang verliehen hat, dass es „Gottes Bild“ genannt zu werden hat (zusätzlich zu der Tatsache, dass ohnehin alle Dinge „Gottes“ sind), ähnlich wie in einem anderen Hadith „der Monat Gottes“ oder im Koran „das Haus Gottes“ oder das „Kamel Gottes“, d.h. der von Gott vor den anderen Monaten auserwählte Monat *Muḥarram*, das von Gott vor allen anderen Häusern auserwählte Haus und das von Ihm vor allen anderen Kamelen auserwählte Kamel, und so auch das von Ihm vor allen Bildern auserwählte Bild.

anderen Prophetengefährten überliefert wird. Das gilt hier besonders, denn schon in der frühen Hadithwissenschaft gab es u.a. die Ansicht, die von Imâm Shuḥbah b. al-Hajjâj (gest. 160 n. H.) vertreten und u.a. von Dhahabiyy in seinem Werk *siyar °a°lâmi n-nubalâ°* im Eintrag zu Abû Hurayrah erwähnt wurde, nämlich ihm *tadlis* zuzuschreiben, mit anderen Worten: Man solle sich auf Abû Hurayrahs Berichte nicht blind verlassen, solange er nicht eindeutig mitteilt, dass er den Ausspruch vom Propheten ^(s) selbst gehört habe. Letzteres tut er in keiner der authentischen Versionen dieses Hadiths. - Hinzu kommt: Die einzige völlig einwandfreie Überlieferkette, die zu Abû Hurayrah führt, geht über den Gewährsmann Maḥmar al-Azdiyy, der den Bericht von Hammâm b. Munabbih, der ihn von Abû Hurayrah hat. Dies ist die bei Bukhâriyy und Muslim angeführte Überlieferkette. Es existiert eine zweite Kette, welche jedoch den Gewährsmann Abû Bakr b. Ayyâsh enthält, welcher für sein mittelmäßiges Gedächtnis bekannt ist und darum die Kette vor ihm durcheinander gebracht haben könnte, diese geht über Hishâm b. Hassân und Muḥammad b. Sîrîn, bevor sie zu Abû Hurayrah führt (angeführt im *musnad* des Imâm Ahmad Ibn Hanbal, siehe). Eine dritte auf Abû Hurayrah zurückgehende Kette enthält den Überlieferer Qatâdah, der in der Hadithwissenschaft für das Verschweigen von Gewährsmännern bekannt ist und nicht deutlich macht, dass er den Hadith von seinem Überlieferer, Saʿid b. Musayyib, gehört hat (angeführt in den *as-sunan al-kubrâ* des Nasâʿiyy). Eine vierte Kette geht zu Abû Hurayra wie die erste über Maḥmar al-Azdiyy, jedoch dann über einen anderen Überlieferer, der normalerweise nur über einen weiteren Gewährsmann von Abû Hurayrah überliefert. Ohnehin ist die Kette als unterbrochen anzusehen, da der Überlieferer deutlich macht, dass er nur vermutet, dass der Gewährsmann ihn von Abû Hurayrah hat (Abû Ishâq al-Fuzâriyy in seinen *siya*). Eine fünfte Kette findet sich bei Tabarâniyy in seinem *al-muʿjam al-awṣaṭ* und bei al-Hâkim in seinem *mustadrak*. Diese beinhaltet hadithwissenschaftlich eindeutige Schwächen. Eine sechste Kette beinhaltet den Überlieferer Ibn ʿAjlân, der für seine Fehler ausgerechnet in den Überlieferungen Abû Hurayrahs bekannt ist, und einen weiteren umstrittenen Überlieferer (angeführt von Alkhâtîb al-Baghdádiyy in seinem *al-ʾasmâʾ l-mubḥamah*). Die einzige bis Abû Hurayrah völlig verlässliche Kette ist also diejenige bei Bukhâriyy und Muslim. Nun geht aus der Version im *Saḥîḥ*-Werk Muslims hervor, dass Hammâm b. Munabbih zu jener Gelegenheit ein ganzes Bündel von Hadithen erzählte, die er von Abû Hurayrah gehört habe und dieser Hadith nur einer aus diesem Bündel war (عَنْ هَمَّامِ بْنِ مُنَبِّهٍ قَالَ: هَذَا مَا حَدَّثَنَا أَبُو هُرَيْرَةَ عَنْ رَسُولِ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ، فَذَكَرَ) (أحاديث، منها: وَقَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ... Überlieferung im *tamyiz* des Imâm Muslim, derzufolge Abû Hurayrah seinen Zuhörern so manches Mal ein großes Bündel von Überlieferungen mitteilte, manches vom Propheten ^(s) und manches jüdische Geschichten von Kaʿb al-Aḥbâr, worauf die Zuhörer durcheinanderkamen und bei der Weitergabe Prophetenaussagen fälschlicherweise dem Kaʿb zuschrieben, und Aussagen des Kaʿb wiederum dem Propheten. Tatsächlich ist der Hadith mit der gestoppten Sonne eine Geschichte, die in den jüdisch-alttestamentarischen Überlieferungen wiedergefunden werden kann (Josua 10:12-14).

³³ Eine Übersetzung in Anlehnung an die Bibel wäre: „nach seinem Bilde“ – *Sôrah* bedeutet wörtlich Bild, Form, Gestalt oder Aussehen.

³⁴ Sure 42, Vers 11. Die ungewöhnliche Ausdrucksweise „WIE ETWAS WIE“ (كَيْفًا) kommt im ganzen Koran nur in diesem Vers vor und unterstreicht die vollkommene Unvergleichlichkeit Gottes – es ist ihm nicht nur nichts ähnlich, sondern Er ist so unvergleichbar, dass nicht einmal eine Sache existiert, die etwas Ihm Ähnlichen ähnelte, wenn etwas Ihm Ähnliches existierte.

³⁵ D.h. etwas, das kein konkreter Gegenstand ist. Beispielsweise sind Wissen, Potential oder Existenz keine greifbaren Gegenstände (was allerdings nicht bedeutet, dass diese Beispiele als Interpretationsmöglichkeiten des Bildes in Frage kommen).

- Selbst stark zum Literalismus neigende Gelehrte wie Ibn Khuzaymah oder Albâniyy, die oft sogar des Anthropomorphismus verdächtigt werden, beziehen das Possessivpronomen „seiner“ nicht auf Gott, sondern auf Adam selbst, d.h. im Sinne von: „Als Gott Adam erschuf, befand sich Adam bereits in seiner (erwachsenen) Gestalt“, d.h. ohne Embryonalentwicklung. Dass diese Deutung nicht willkürlich ist, zeigt der Fortgang des Hadiths: „Gott erschuf Adam in seiner Gestalt, nämlich mit einer Körperhöhe von 60 Ellen.“³⁶ Die arabische Syntax läuft hier parallel zu derjenigen in einer Aussage des Prophetengefährten Abdullâh Ibn Mas'ûd, in welcher sich das Possessivpronomen - diesmal deutlich erkennbar - ebenfalls auf das Objekt des Hauptsatzes und nicht auf das Subjekt bezieht: „Er (d.h. Mohammed) sah Gabriel in seiner Gestalt, nämlich mit sechshundert Flügeln.“³⁷
- Ähnlich wie im letzten Punkt, passt die Formulierung des Ausspruchs auch zu der Aussage: „Gott erschuf Adam in seiner w i r k l i c h e n Gestalt.“ Dies wäre eine indirekte Mitteilung, dass Adams ursprüngliche Gestalt eine andere als seine spätere war. Unterstützt wird dies durch die Redeweise des Propheten ^(s), als er ausdrücken wollte, dass er den Engel Gabriel nur zwei Mal in seiner w i r k l i c h e n Gestalt gesehen hat: „Ich habe ihn in seiner Gestalt, in der er erschaffen wurde, nur diese beiden Male gesehen.“³⁸ Ibn Mas'ûd drückt sich noch knapper aus, die wirkliche Gestalt meined: „Er sah Gabriel in seiner Gestalt, nämlich mit sechshundert Flügeln.“³⁹ Zu erklären ist es damit, dass die Benutzung des Wortes *ḥaqîqiyy* („wirklich“, „echt“) damals nachweislich noch nicht üblich war.
- Auch ohne die vorigen Punkte ist Gott {s.w.t.} machtvoll genug, ein Bild zu erschaffen, welches Seinem Wesen zwar auf ontologischer Ebene nicht im Geringsten ähnlich ist, aber nach dem Prinzip der heutigen virtuellen *Avatare* bei der Kommunikation mit Adam, mit Engeln oder mit den Menschen am Jüngsten Tag eingesetzt wird. Eine Parallele hätte dies im Falle des Koran, der bekanntlich rein ideellen Wesens ist und einer Überlieferung zufolge dennoch am Jüngsten Tag mancher Person in einer menschlichen Gestalt erscheint⁴⁰. Diese Gestalt ist - anders als der Koran - etwas Erschaffenes, das nicht mit dem eigentlichen Koran identisch ist, aber ihn zum Zwecke der Kommunikation und Demonstration sozusagen „avatarisch“ vertritt.⁴¹ – Auch Gott ^{erh.} selbst verwendet für Sich am Jüngsten Tage noch vor dem Eintritt der Menschen in das Paradies oder das Feuer verschiedene Erscheinungen, die im entsprechenden authentischen Hadith⁴² *Sôrah* („Bild“ oder „Gestalt“) genannt werden und in denen Menschen Ihn dann sehen werden, obwohl wegen anderer Hadithe klar ist, dass erst die Glaubenden im Paradies Ihren Herrn sehen werden,

³⁶ Die Übersetzung mit „nämlich“ ergibt sich aus der arabischen Originalsyntax des Hadiths, in welcher der zweite Satz ohne *wa* und als bloßer Nominalsatz angeschlossen ist. Statt des Wortes „nämlich“ könnte auch mit gleicher Wirkung ein Doppelpunkt eingesetzt werden. Jedenfalls sollte man sich angesichts der offensichtlichen Unmöglichkeit der Wort-für-Wort-Übersetzung nicht wundern, falls in anderen Übersetzungen der Übersetzer die Originalsyntax versehentlich oder aus Unkenntnis unberücksichtigt lässt und weder „nämlich“ noch etwas Äquivalentes einsetzt.

³⁷ Sahîh Muslim, *kitâb al-°imân*, Hadith Nr. 174.

³⁸ Sahîh Muslim, *kitâb al-°imân*, Hadith Nr. 177.

³⁹ Sahîh Muslim, *kitâb al-°imân*, Hadith Nr. 174.

⁴⁰ Laut Ibn Hajar von Aschkelon ein *hasan*-Hadith, und laut Dhahabiyy mit guter Überliefererkette, überliefert von Abû Ya'îâ und Ibn Abî Shaybah (بمثل القرآن يوم القيامة رجلا فيقول حمل هذا إياي فيئس الحامل تعدى حدودي وضع فراضي). – Siehe auch Sahîh Muslim, Hadith Nr. 805: سَمِعْتُ النَّبِيَّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ يَقُولُ يُؤْتَى بِالْقُرْآنِ يَوْمَ الْقِيَامَةِ وَأَهْلِيهِ الَّذِينَ كَانُوا يَعْمَلُونَ بِهِ تَقْدُمُهُ سُورَةُ الْبَقَرَةِ وَالْأَمْرَانِ وَضُرِبَ لَهُمَا رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ ثَلَاثَةَ أَمْثَالِ مَا تَسْبِيهُنَّ بَعْدَ فَالِ كَانَهُمَا عَمَامَتَانِ أَوْ ظَلَّتَانِ سَوْدَاوَانِ بَيْنَهُمَا شَرْقٌ أَوْ كَانَهُمَا حَرْقَانِ مِنْ طَيْرٍ صَوَافٍ لِحَاجَانَ عَنْ صَاحِبَيْهِمَا

⁴¹ Auch hier ist es aufschlussreich, dass ein Gelehrter der literalistischen Richtung wie Ibn Uthaymeen diese Ansicht im Falle des Koran nicht ablehnt (siehe *majmû' u fatâwâ wa rasâ'il ibn uthaymeen*, Band 20, Riad 2003)

⁴² Sahîh al-Bukhâriyy, *kitâb at-tawhîd*, Hadith Nr. 7002 (فيأتيهم الجبار في صورة غير صورته التي رآه فيها أول مرة)

nachdem Er den Vorhang hinfert nimmt.⁴³ Dies beweist, dass eine „Gestalt Gottes“ eine bloße „avatarische“ Erscheinung sein kann, die nicht mit dem Wesen Gottes identisch ist, sondern erschaffen wurde.

Die Gestalt Adams (2)

Ist im folgenden Hadith nicht zu erkennen, dass mit der „Gestalt“ im vorigen Hadith eben nicht die Gestalt Adams gemeint ist: „Wenn einer von euch gegen seinen Bruder kämpft, so soll er das Gesicht meiden. Denn Gott hat Adam in seiner Gestalt erschaffen.“⁴⁴, so dass es dennoch einen Widerspruch zu dem Koranvers ergibt: „NICHTS IST WIE ETWAS WIE ER“? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Es spricht wenig dagegen, dass sich diesmal das Wort „seiner“ auf den bekämpften Menschen bezieht, d.h. so dass man sein Gesicht meiden sollte, weil der geehrte Prophet Adam mit dieser seinen (d.h. menschlichen) Gesichtsform erschaffen worden sei. Die üble Behandlung eines beliebigen menschlichen Gesichtes ist somit eine indirekte Respektlosigkeit gegenüber jenem geehrten Propheten.
- Auch hier ist nicht ausgeschlossen, dass die Gestalt bzw. das Bild eine Idealität⁴⁵ oder gar eine Schöpfung ist, der Gott einen so hohen Rang verliehen hat, dass es „Gottes Bild“ genannt zu werden hat (siehe oben).
- Überlieferungswissenschaftlich besitzt der Hadith in dieser Form trotz seines Vorkommens im *Sahîh*-Werk Muslims keine für die Kerndogmatik des Islam ausreichende Belastbarkeit.⁴⁶
- Und auch hier kann wiederholt werden, dass auch ohne die vorigen Punkte Gott {s.w.t.} machtvoll genug ist, ein Bild zu erschaffen, welches Seinem Wesen zwar nicht ähnlich ist, aber als „avatarische“ Erscheinung bei der Kommunikation eingesetzt wird (siehe oben).

⁴³ Sahîh Muslim, *kitâb al-ʿimân*, Hadith Nr. 181.

⁴⁴ Sahîh Muslim, *kitâb al-birri wa s-Silati wa l-ʿâdâb*, Hadith Nr. 2612.

⁴⁵ D.h. etwas, das kein konkreter greifbarer Gegenstand ist. Wissen, Potential oder Existenz sind beispielsweise keine greifbaren Gegenstände (was allerdings nicht bedeutet, dass diese Beispiele als Interpretationsmöglichkeiten des Bildes in Frage kommen).

⁴⁶ Mit einwandfreien Überliefererketten ist dieser Hadith und seine Varianten scheinbar nur von einem einzigen Prophetengefährten - Abû Hurayrah - überliefert worden. Es existieren auch Überliefererketten mit Ibn Umar und Abû Saʿîd al-Khudriyy als überliefernde Prophetengefährten – diese sind jedoch deutlich weniger einwandfrei, z.B. erwähnt Ibn Khuzaymah, dass in der Ibn-Umar-Kette der Überlieferer Aʿmash vorkommt, den er in der betreffenden Kette für unzuverlässig hält, zumal er für die Auslassung von Überlieferern bekannt ist und hier nicht deutlich sagt, dass er den Hadith und seine Überliefererkette höchstpersönlich gehört hat. Sodann kommt (unter Anderem!) hinzu, dass direkt vor ihm Habîb b. Thâbit in der Kette auftaucht, der für dasselbe Problem bekannt ist. In den auf Abû Saʿîd al-Khudriyy zurückgeführten taucht indes der für seine große Unzuverlässigkeit bekannte Überlieferer ʿAtiyyah b. Saʿd al-ʿAufiyy. Somit gehört die Überlieferung zu den *âhâd*-Hadithen, bei denen nicht ausgeschlossen ist, dass der letzte Satz den Kommentar eines Überlieferers darstellt, den nachfolgende Überlieferer versehentlich zum Prophetenwort zählten. Für diese Möglichkeit spricht erstens, dass eine authentische Variante existiert, in welcher dieser Zusatz nicht auftaucht (Sahîh al-Bukhâriyy, Hadith Nr. 2421; Sahîh Muslim, Hadith Nr. 2612.), zweitens, dass der Spruch in ähnlicher Form im jüdischen Tanach vorkommt und Abû Hurayrah nach dem Tode des Propheten ^(s) zum Schüler des ehemaligen Juden und Rabbiners Kaʿb al-Ah̄bâr wurde, drittens, dass Abû Hurayrah in der Hadithwissenschaft für den einen oder anderen schwer vom Originaltext zu unterscheidenden persönlichen Kommentar in Hadithen bekannt ist, und viertens, dass authentisch überliefert ist, dass der Gesandte Gottes ^(s) auch das Brandmarken oder Schlagen des Gesichtes von Tieren scharf verurteilte (Sahîh Muslim, Hadith Nr. 2117 & 2118), und dies kann mit dem Aussehen Adams wohl kaum begründet werden.

Der Ausdruck „Sein Fuß“

Es wird berichtet, der Gesandte Gottes ^(s) habe gesagt: „*Es wird solange in Jahannam hineingeworfen werden, während sie dabei sagt: ‚Gibt es noch mehr?‘, bis der Herr der Machtwürde Seinen Fuß in sie setzt, worauf sie sich zusammenziehen und sagen wird: ‚Genug! Genug! Bei Deiner Machtwürde und Deinem Edelmut!‘*“⁴⁷ - Werden dem Wesen Gottes hier nicht Gliedmaßen zugeschrieben, obwohl Er unerschaffen und somit unzusammengesetzt ist? Die Antwort lautet, so Gott will:

- Die Verwendung des Ausdrucks „Sein Fuß“ ist nicht viel merkwürdiger als die des Ausdrucks „Hand Gottes“, wenn z.B. im Koran gesagt wird: „in dessen Hand das Königreich liegt“. (Islamrechtlich betrachtet darf übrigens nicht die Formulierung benutzt werden, Gott {s.w.t.} habe keine Hand, u.a. wegen der Gefahr der Negierung von Ihm so oder ähnlich benannter Eigenschaften oder Seines Wesens...)
- Der Gesandte Gottes ^(s) hatte seiner Gemeinde die Überzeugung bezüglich der Unvergleichlichkeit Gottes so sehr eingeschränkt, dass seine Zuhörer sprachliche Ausdrucksweisen wie diese automatisch nicht auf Gliedmaßen bezogen. Sogar Ibn Taymiyyah, der bezüglich der Attribute Gottes größte bekannte Verfechter des wörtlichen Verständnisses der Primärquellen des Islam, sagte ausdrücklich, dass es sich bei den Ausdrücken „Hand Gottes“ usw. nicht um Bezeichnungen für Gliedmaßen handelt.⁴⁸
- Es liegt hier lediglich eine Genitivverbindung vor. Sprachwissenschaftlich betrachtet stellen Genitivverbindungen oft keine eindeutigen Aussagen in sich dar, und noch weniger ist eine Interpretation möglich, wenn beide Teile der Verbindung etwas bezeichnen, das jeweils zum Transzendenten gehört. Und noch viel weniger, zumal der Ausspruch sich auf das Jenseits bezieht.
- Die Nichtausgeschlossenheit verschiedenster Alternativen zur verkörperlichenden Deutung belegt die Unbrauchbarkeit der Anführung des Hadiths als Nachweis von Fehlern. Denn nicht ausgeschlossen ist:
 - dass mit derartigen Ausdrücken bloße Eigenschaften Gottes gemeint sind, die in der menschlichen Sprache nicht anders benennbar sind.⁴⁹
 - dass hinter derartigen Ausdrucksweisen abstrakte und/oder komplexe Sachverhalte stehen, deren detaillierte Beschreibung weniger sinnvoll als die Ausnutzung der psychologischen Wirkung sprachlicher Symbolik ist.⁵⁰ Eine weitere naheliegende Weisheit wäre die bessere Merk- und somit Haltbarkeit der Formulierung im Laufe des Tradierungsprozesses, zumal zwischen den Hörsituationen auch innerhalb intakter Überlieferketten im Extremfall Jahrzehnte liegen können.
 - dass hier eine „Ibn-Mas‘ūd-Uneigentlichkeit“⁵¹ vorliegt (subjektives Erleben des Beschriebenen mit Jahannam als erlebendem Subjekt). Der Verzicht des Hadiths, auf das Vorliegen der Uneigentlichkeit hinzuweisen, mag in Verschiedenem begründet sein, z.B. in der mangelnden Relevanz gegenüber den übrigen Zwecken des Ausspruchs, oder darin, dass auch subjektive

⁴⁷ Saḥīḥ al-Bukhārīyy, Hadith Nr. 6284; Muslim, Hadith Nr. 2848 u.a.

⁴⁸ *Majmū‘ fatāwā ibn taymiyyah, kitāb al-asmā° wa s-Sifāt*, zweiter Teil, S. 363

⁴⁹ Dies etwa im Sinne Ibn Taymiyyahs, als Antwort auf Meinungen, denen zufolge z.B. „die Hand Gottes“ nichts anderes als die „Macht Gottes“ oder „die Wohltat Gottes“ sein könne.

⁵⁰ Dies als Antwort auf Meinungen, denen zufolge z.B. „die Hand Gottes“ unbedingt und nur in einem naiven und eindimensionalen Sinn gedeutet werden müsse.

⁵¹ Siehe den Abschnitt „Die Ibn-Mas‘ūd-Uneigentlichkeit“ im Lichtwort-Artikel „Die Altvorderen und koranische Metaphorik“ (<http://www.lichtwort.de/gemischtes/altvordere-metaphorik.pdf>).

Phänomene unter gewissen Aspekten betrachtet Teil der Wirklichkeit sind, oder darin, dass die Ibn-Mas'ūd-Uneigentlichkeit die Ausdrucksweise nicht alleine konstituiert.

- Ein Teil der islamischen Gelehrten ist der Ansicht, dass hier schlicht eine Redewendung vorliegt („seinen Fuß hineinlegen“, wie z.B. „jemandem das Maul stopfen“ oder „seinen Stempel aufdrücken“ etc.). Ohne dass wir diese Erklärung befürworten wollen oder dazu verpflichtet wären: Eine solche Redewendung wäre geeignet auszudrücken, dass Jahannam durch einen nicht explizit genannten Vorgang und/oder die Erschaffung eines sich auf Jahannam auswirkenden Gegenstandes schlicht erniedrigt und zunächst zum Schweigen gebracht wird. Das „hinein“ bzw. „in“ statt „auf“ ist besonders interessant, da es im Arabischen zum Hineintreten in den Körper eines Lebewesens (z.B. einer Katze) passt, welches sich daraufhin zusammenzieht, und Jahannam oder das Feuer im Koran tatsächlich an manchen Stellen wie ein Lebewesen beschrieben wird.
- Zwar sind die Überliefererketten des Hadiths von relativ hoher Qualität, so dass wir uns sicher sein können, dass sein Inhalt tatsächlich vom Propheten Mohammed ^(s) mitgeteilt wurde. Völlig frei von Unsicherheiten ist der Hadith aus hadithwissenschaftlichen Gründen dennoch nicht.⁵²

Unterschenkel?

In den bisherigen Beispielen mag die Genitivverbindung die Benutzung von Begriffen wie „Hand Gottes“ etc. harmlos machen, da bloße Genitivverbindungen an sich keine eindeutigen Aussagen darstellen und somit tatsächlich nicht nachweisbar ist, dass Gliedmaßen gemeint sind. In einem Hadith im *Sahîh*-Werk Bukhâriyy jedoch spricht Gott am Jüngsten Tag mit den Glaubenden, die ihn zunächst nicht erkennen, dann heißt es: *„Gibt es zwischen Ihm und Euch ein Zeichen, anhand dessen ihr Ihn erkennt? Sie werden sagen: ‚Ja, den Unterschenkel.‘ Dann wird Er Seinen Unterschenkel entblößen, worauf sie niederstirnend zu Boden fallen.“*⁵³ - Steht hier der Ausdruck „Sein Unterschenkel“ nicht trotz der Genitivverbindung klar für einen Hinweis auf Gliedmaßen, zumal diesmal der K o n t e x t diesen Eindruck verstärkt?

Vor der Entkräftung der eben genannten Bedenken sei hier auf ein wichtiges Übersetzungsproblem hingewiesen. Bei dem angeblichen „Unterschenkel“ handelt es sich um das arabische Wort *sâq*. Dies mag beim Menschen der Unterschenkel oder das Schienbein sein, doch im Arabischen hat auch eine Blume einen *sâq*, den man bei ihr mit „Stengel“ übersetzen muss, und auch ein Baum hat einen *sâq*, den man bei ihm mit „Stamm“ übersetzen muss, und auch eine abstrakte Angelegenheit kann einen *sâq* haben, den man bei ihr mit „Kern“ übersetzen muss. Und da der Unterschied zwischen Gott und dem Menschen noch größer ist als der zwischen Mensch und Pflanze, lautet die Frage, was die Bevorzugung der Übersetzung „Unterschenkel“ rechtfertigt. Und hinsichtlich der

⁵² Zwar haben gleich zwei Prophetengefährten, Anas b. Mâlik und Abû Hurayrah, den Hadith überliefert, doch reicht dies erstens für die Überwindung des *âhâd*-Status nicht aus, und zweitens ist letztgenannter in der Hadithwissenschaft für *marâsîl as-Sahâbah* bekannt, d.h. Überlieferungen, die er nicht persönlich vom Propheten ^(s) gehört hat, sondern von anderen Personen, ohne es immer für notwendig zu erachten, die jeweilige Person zu nennen. Daher sollte man nicht in das Extrem verfallen, auf Feinheiten des Wortlauts seiner Überlieferungen immer genau so stark zu pochen, wie auf diejenigen des Ehrwürdigen Koran - trotz der Tatsache, dass er ein guter, sogar überragend leistungsfähiger und vertrauenswürdiger Überlieferer war. So könnte er beispielsweise den Bericht einschließlich Formulierung von Anas b. Mâlik haben, welcher möglicherweise eine Formulierung gewählt hat, deren Original die obigen Fragen nicht in dem Maße aufkommen gelassen hätte. Eigentlich ist sogar die auf Anas b. Mâlik zurückgeführte Überliefererkette mit einer Schwachstelle behaftet, so dass es nicht unmöglich ist, dass nur Abû Hurayrah den Hadith überliefert hat. Ansonsten sollen auch die Prophetengefährten Abû Sa'îd al-Khudriyy und Ubayy b. Ka'b den Hadith überliefert haben, doch die Überliefererketten hierzu sind schwach, so dass ihre Überliefererschaft nicht eindeutig festgestellt werden kann.

⁵³ *Sahîh al-Bukhâriyy, kitâb at-tawhîd*, Hadith Nr. 7002

Tatsache, dass der Begriff „Schenkel“ im Deutschen Muskulatur und Fettgewebe assoziiert, erweist sich die Übersetzung „Unterschenkel“ im vorliegenden Zusammenhang erst recht als völlig inakzeptabel. Nur in Ermangelung eines angemesseneren Begriffs wird im Folgenden „Unterbein“ verwendet.

Die Antwort auf die genannten Bedenken lautet:

- Das genannte Zitat ist aus dem Zusammenhang gerissen und in Wirklichkeit Teil einer sehr langen Überlieferung, derzufolge Gott {s.w.t.} mit den Glaubenden durch ein ihnen fremd scheinendes Bild (*Sôrah*) spricht. Selbst unter unkritischer Annahme der überlieferten Formulierung ließe sich höchstens sicher sagen, dass hier vom Unterbein des B i l d e s ⁵⁴ die Rede ist.
- Hadithwissenschaftlich lässt sich einwandfrei nachweisen, dass in dem überaus langen Hadith trotz seines Vorkommens im *Sahîh*-Werk Bukhâriyy genau an dieser Stelle ein Überlieferungsfehler geschehen ist und andere Wortlautvarianten mit noch höherer Überlieferungsqualität zu bevorzugen sind, so dass sich die Diskussion völlig erübrigt. Dazu existieren detaillierte Studien ⁵⁵.

Himmelstheologie (1)

Man mag fragen: Als unerschaffene, unbegrenzte, unvergleichliche und unendlich erhabene Wesenheit müsste Gott {s.w.t.} doch über Raum und Zeit erhaben sein. Hat der Prophet des Islam jedoch nicht in verschiedenen Aussprüchen den Anschein erweckt, sein Herr befinde sich „im Himmel“?

So ist im *Sahîh*-Werk Muslims ein Hadith aufgeführt, demzufolge der Prophet ^(s) gesagt habe: *„Kein Mann ruft seine Frau zu seinem Bett, worauf sich diese weigert, ohne dass derjenige, der im Himmel ist, ihr grollt, bis er (d.h. ihr Mann wieder) Wohlgefallen an ihr hegt.“*⁵⁶ (Hadith A)

Tirmidhiyy überliefert und authentifiziert in seinem *Sunan*-Werk einen Hadith von [€]Abdullâh b. [€]Amr, demzufolge der Prophet ^(s) gesagt habe: *„Der Erbarmungsvollen erbarmt sich der Erbarmer. Erbarmt euch dessen, wer auf Erden ist, und es wird sich eurer erbarmen, wer im Himmel ist.“*⁵⁷ (Hadith B)

Auch ist im *Sahîh*-Werk Muslims der Bericht eines Mu[€]âwiyah b. al-Hakam, demzufolge dieser seine Sklavin geohrfeigt und der Prophet ^(s) sich darüber empört habe, worauf dieser sie persönlich gefragt habe: „Wo ist Gott?“ Sie habe geantwortet: „Im Himmel.“ „Und wer bin ich?“, habe er sie gefragt, worauf ihre Antwort gewesen sei: „Du bist der Gesandte Gottes.“

⁵⁴ Hier ließe sich zwar einwenden, dass es dann „ihr Unterbein“ (*Sôrah* ist feminin) heißen müsste, doch da es ja „Sein Bild“ ist, sind auch die Einzelteile des Bildes die „Seinen“.

⁵⁵ Siehe z.B. <http://www.lichtwort.de/saaq-studie> (arabischsprachig). Die Studie weist nach, dass sich die Antwort „Ja, den Unterschenkel“ und die Silbe ^{هـ} (*hi* = „sein“ in „sein Unterschenkel“) nachträglich in den Text eingeschlichen haben und daher in Wirklichkeit lediglich eine damals typische semitische Redewendung wie in Sure 68:42 oder Jesaja 47:2 gemeint ist, welche schlicht das Auftreten von Härte oder einer gewaltigen Angelegenheit bedeutet. Dementsprechend wird die Koranstelle nicht nur von praktisch allen arabischen Sprachexperten, sondern laut einer authentischen Überlieferung auch von dem Prophetengefährten und wichtigsten islamischen Koranexegeten Abdullâh Ibn Abbâs erläutert. – Darüber hinaus weist die Studie sogar nach, dass in dem Hadith die komplette Redewendung nicht authentisch ist und ganz ursprünglich das Wort *sâq* in keinsten Weise in dem Prophetenausspruch vorkam.

⁵⁶ *Sahîh Muslim, kitâb an-nikâh*, Hadith Nr. 1436

⁵⁷ *Sunan at-Tirmidhiyy, kitâb al-birr wa s-Silah*, Hadith Nr. 1924

Darauf habe er zu dem Mann gesagt: „Lass sie frei, denn sie ist eine Glaubende.“⁵⁸ (Hadith C)

Die Antwort darauf lautet:

- Die beste Weise, in der damaligen arabischen Sprache einer Entität **T r a n s z e n d e n z** und **E r h a b e n h e i t** über **R a u m** und **Z e i t** zuzuschreiben, war die Benutzung des Ausdrucks „im Himmel“ (*fī s-samâ°*). Eine andere ebenso einfache und respektvolle Möglichkeit gab es nicht, zumal die Semantik des Begriffs des „Raumes“ (*faDâ°*) noch keine geistes- oder naturwissenschaftliche Dimension entwickelt hatte. (Anders als im lateinisch-christlichen Kontext ist „Himmel“ im Klassischen Arabisch übrigens kein Synonym für das Paradies.) Außerdem assoziiert das arabische *fī* im Vergleich zum deutschen „in“ und „im“ weniger stark die Bedeutung von „innerhalb“.
- Hadith A weist deutliche Makel in der Überliefererkette auf.⁵⁹ Mindestens der Wortlaut des Hadiths ist also völlig unzuverlässig, sodass der Ausdruck „derjenige, der Himmel ist“ als stilistische Interpolation vonseiten des schwachen Überlieferers in Frage kommt etc.
- Bei Hadith B ist nur für den hauptsächlichen Inhalt eine Authentizität festgestellt werden, der Wortlaut kann hadithwissenschaftlich nicht sicher auf den Propheten^(s) zurückgeführt werden, insbesondere die Benutzung der Wörter „auf Erden“ und „im Himmel“.⁶⁰
- Was Hadith C angeht, so sind seine Einzelheiten und/oder sein Wortlaut überlieferungswissenschaftlich unzuverlässig.⁶¹
- Selbst wenn die Details von Hadith C zuverlässig wären: Es wäre nicht der Prophet^(s), der in dem Hadith die Aussage bzgl. des Himmels macht, sondern die Sklavin.

Als Ausführung zum letzten Punkt lässt sich sagen: Er bezeichnet die Aussage nicht einmal explizit als richtig oder bejaht sie, sondern erklärt die Sklavin erst zur Glaubenden, nachdem sie seine Gesandtschaft bestätigt. Dass er hiermit, wie man aufgrund der Lehrautorität des

⁵⁸ Saḥīḥ Muslim, *kitāb as-salām*, Hadith Nr. 537

⁵⁹ Gleich zwei Überlieferer tragen zur Schwächung der Authentizität des Hadiths bei. Der eine, Yazīd b. Kīṣān, ist für die Fehlerhäufigkeit in seinen Überlieferungen bekannt (laut Ibn Hajar v. Aschkelon, Ibn Hibbān u.a.). Der andere, Marwān b. Muʿāwiyah, ist für Verdrehungen von Namen in Überliefererketten (*taqlīb*) und Verheimlichung von Gewährsmännern in der Überliefererkette (*tadlīs*) bekannt.

⁶⁰ Die Überliefererkette des Hadiths, beinhaltet einen Schwachpunkt, nämlich den Gewährsmann Abū Qābūs, der praktisch unbekannt ist, wie Dhahabiyy, Sakhāwiyy in Seinem *al-maqāṣid al-ḥasanah* und andere Hadithwissenschaftler bestätigen. Dieser Gewährsmann ist der einzige, der den Hadith mit diesem Wortlaut überliefert hat. Sakhāwiyy sagt ausdrücklich, dass die Authentifizierung des Hadiths vonseiten Tirmidhiyy und anderer Gelehrte aufgrund anderer Hadithe anderen Wortlauts, die seinen groben Inhalt bestätigen, erfolgte. Der korrekte Wortlaut mit der stärkeren Überliefererkette steht nämlich im Musnad-Werk des Ahmad b. Hanbal, Hadith Nr. 6505: „*Erbarmt euch, und es wird sich eurer erbarmt werden.*“ Auch diese Variante wird auf den Prophetengefährten ʿAbdullāh b. ʿAmr zurückgeführt.

⁶¹ Dies lässt sich den Untersuchungen bzw. Aussagen namhafter Hadithgelehrter wie Bayhaqiyy oder Ibn ʿAbd al-Barr entnehmen. So existieren zu dem Hadith andernorts zahlreiche Varianten mit verschiedenen Überliefererketten, die nahelegen, dass die Version im Saḥīḥ-Werk Muslims nur eine ungefähre, wenn nicht gar eine fehlerhafte Wiedergabe des eigentlichen Geschehens ist. Darüber hinaus ist der überliefernde Zeitgenosse des Propheten mit dem Namen Muʿāwiyah b. al-Hakam kaum bekannt und hatte außer mit diesem Hadith so gut wie überhaupt keine Überlieferungsaktivität. Aus einer der Varianten geht hervor, dass er zu den außerstädtischen „Wüstenarabern“ gezählt wurde, also relativ fremd war und die Überliefererkette hierdurch der *mursal*-Art nahekommt. Somit steht nicht genügend Datenmaterial zur überlieferungswissenschaftlichen Bewertung zur Verfügung. - Sodann ist der Hadith im Original Teil einer sehr langen Überlieferung. Solch lange Überlieferungen sind in der Hadithwissenschaft bekannt für die Fehleranfälligkeit ihrer Einzelheiten und Wortlaute.

Propheten ^(s) einwenden mag, die „Himmel“-Aussage unkorrigiert gelassen hätte, fällt nicht weiter ins Gewicht - erstens, weil dies in der damaligen Sprache die beste Möglichkeit war, Erhabenheit über Raum und Zeit auszudrücken, und zweitens wäre dies als indirekte Lehre für die Muslime gedacht, dass naive bzw. einfache Menschen aufgrund ihres begrenzten Abstraktionsvermögens in dieser Ausdrucksweise nicht korrigiert zu werden brauchen, im Einklang mit dem Wort Gottes: { KEINER SEELE BÜRDET GOTT MEHR AUF, ALS WAS IN IHREM VERMÖGEN STEHT }⁶².

Man mag einwenden, was dann überhaupt der Sinn der Frage „Wo ist Gott?“ sein sollte. Darauf lässt sich antworten:

- Ähnlich wie bereits gesagt kann die Demonstration beabsichtigt sein, wie in dieser Frage mit naiven oder einfachen Menschen zu verfahren ist (Sklaven, Bauern etc.).
- Die Sklavin war - wie aus Nebenvarianten offenbar hervorgeht - stumm oder fremdsprachig, so dass der Prophet ^(s), um von ihr das Bekenntnis „Du bist der Gesandte Gottes“ zu erfahren, sich mit ihr auf einen Gebärdenkodex bezüglich des Verweises auf Gott einigen musste. (Dies erklärt auch, warum der Gesandte Gottes ^(s) sonst praktisch nie jemandem die Frage „Wo ist Gott?“ stellte.) Als er sie fragte, wer er sei, zeigte sie auf ihn und sodann gen Himmel - mit anderen Worten: „Du bist der Gesandte Gottes.“
- In einer authentischen Nebenvariante kommt die Frage „Wo ist Gott?“ gar nicht vor, sondern „Bezeugst du, dass es keine Gottheit außer Gott gibt?“ Diese Unterschiede mögen daher rühren, dass sich beide in einer Art Gebärdensprache unterhielten (laut einer Nebenvariante machte der Prophet ^(s) Handzeichen) und die Umstehenden jeweils ihre eigenen Interpretationen dieser Gebärdensprache hatten.

Himmelstheologie (2)

Nun könnte man fragen: Wenn in der damaligen Sprache das „im Himmel sein“ Gottes Seiner Erhabenheit über Raum und Zeit nicht widerspricht, wie kommt es, dass in einem Hadith mit authentischer Überliefererkette über das Schicksal der guten Seele kurz nach ihrem Tod bei ihrer Ankunft an den Toren des niedersten Himmels steht: *„Sie [d.h. die Engel] sagen dann: ‚Willkommen sei die gute Seele, die sich in einem guten Körper befand. Tritt löblich ein und freu dich über Erbarmen und Ruhe und einen Herrn, der nicht zornig ist.‘ Sie sagen dies so lange, bis sie mit ihr an demjenigen Himmel ankommen, in dem sich Gott befindet, machtwürdevoll und majestätisch ist Er.“* - Wäre es nicht unmöglich, sich jenem Himmel räumlich zu nähern, wenn Sein „im Himmel sein“ im Einklang mit Seiner Erhabenheit über Raum und Zeit wäre? Hier jedoch scheint sich ihm die Seele räumlich zu nähern.

Unsere Antwort darauf lautet:

- Da alle Einzelheiten sich auf einer **t r a n s z e n d e n t e n** und **i m m a t e r i e l l e n** Ebene abspielen (Seele und Jenseits), ist es fragwürdig, aus ihrer Konstellation mit dem begrenzten menschlichen Verstand weitreichende Schlussfolgerungen zu ziehen.
- Der Hadith besitzt zwar eine authentische Überliefererkette, aber ausgerechnet der kritische Textteil (*„in dem sich Gott befindet“*) erweist sich nach einer überlieferungswissenschaftlichen Untersuchung⁶³ und einem Vergleich mit seinen

⁶² Sure 2, Vers 286.

⁶³ Siehe <http://www.lichtwort.de/allatee-feehee-studie> (arabischsprachig)

sicher überlieferten Varianten als schwach, so dass wir davon ausgehen können, dass der Prophet ^(s) ihn in diesem Hadith so nie formuliert hat.

Die Herabkunft in der Nacht

Abû Hurayrah berichtete, der Gesandte Gottes ^(s) habe gesagt: „*Unser Herr, segensreich und voller Höhe ist Er, kommt jede Nacht zum untersten Himmel herab, wenn das letzte Drittel der Nacht bleibt, [und] sagt: Wer ruft Mich [zu Hilfe], so dass Ich ihn erhöre? Wer bittet mich, so dass ich ihm gebe? Wer bittet mich um Verzeihung, so dass Ich ihm verzeihe?*“⁶⁴ – Widerspricht der Hadith nicht der koranischen Lehre, dass Gott „der Höchste“ sei? Schreibt er nicht außerdem implizit der göttlichen Wesenheit Räumlichkeit, Materialität und Begrenztheit zu, zumal etwas, das sich durch einen Raum bewegt, Grenzen haben muss? Falls sich auf diese Weise bestätigt, dass der Inhalt des Hadiths fehlerhaft ist, wäre dann nicht die Glaubwürdigkeit des Propheten dadurch eindeutig widerlegt, dass der Hadith bekanntlich eine *mutawâtir*-Überlieferung ist? Die Antwort darauf liefern, so Gott will, die folgenden Punkte, welche anschließend tiefergehend dargelegt werden:

- Selbst der die Eigenschaften Gottes betreffend literalistischste und logisch-philosophischen Argumenten am ablehnendsten gegenüberstehende unter den prominenten Gelehrten der klassischen islamischen Geschichte, Ibn Taymiyyah, verstand die „Herabkunft“ nicht im naiven physischen Sinn.
- An der noch im selben Atemzug (!) vorkommenden Benutzung des Höhebegriffs ist erkennbar, dass der Hadith dem Wesen Gottes keineswegs ein physisches Herabkommen zuschreiben will.
- Authentische Nebenvarianten des Hadiths legen die nicht-physische Bedeutung dieser „Herabkunft“ nahe.
- Gibt es für eine transzendente Handlung keinen passenden, ihr Wesen treffenden Begriff, bleibt nur noch ein wenigstens in Assoziationen und Begleiterscheinungen der Handlung geeigneter Begriff.
- Der Kern der Überlieferung mag *mutawâtir* überliefert sein oder dieser Stufe nahekommen - der Wortlaut des Hadiths und gewisse Einzelheiten haben keineswegs diese Überlieferungsqualität.

Hier nun einige Details zu den eben aufgezählten Punkten:

Die literalistische Position

Selbst der die Eigenschaften Gottes betreffend literalistischste unter den prominenten Gelehrten der klassischen islamischen Geschichte, Ibn Taymiyyah, sagte klar und deutlich, die im Hadith erwähnte Herabkunft bedeute nicht, dass Gott {*s.w.t.*} durch sie unter seinen Thron gerate oder niedriger werde als einer der Himmel oder ein sonstiges Geschöpf, sondern Gott {*s.w.t.*} bleibe weiterhin über Seinem Thron. Auch die bloße Vorstellung einer räumlichen Bewegung von oben nach unten scheint er zu verneinen.⁶⁵ Bei anderen berühmten Gelehrten ist ohne Umschweife vom Vorliegen einer Metapher die Rede.

⁶⁴ Sahîh al-Bukhârîyy, *kitâb at-tahajjud*, Hadith Nr. 1094

⁶⁵ Ibn Taymiyyah in *majmû' al-fatâwâ*, Teil 5, Seite 414. Originalwortlaut für Volltextsuchen: والقول الثالث: وهو الصواب، وهو المأثور عن سلف الأمة وأئمتها: أنه لا يزال فوق العرش، ولا يخلو العرش منه، مع دنوه ونزوله إلى سماء الدنيا، ولا يكون العرش فوقه، وكذلك يوم القيامة كما جاء به الكتاب والسنة، وليس نزوله كنزول أجسام بني آدم من السطح إلى الأرض بحيث يبقى السقف فوقهم، بل الله منزله عن ذلك

Die Selbsterläuterung des Hadiths

Gerade die überaus starke koranische Betonung der „Höhe Gottes“ und der noch im selben Hadith (!) vorkommende Ausdruck „voller Höhe ist Er“ lassen keinen Zweifel daran, dass wenn der Prophet ^(s) von einer Herabkunft Gottes spricht, er sich bewusst dabei darauf verlässt, dass seine im Bewusstsein der Höhe Gottes und ihrer Wichtigkeit erzogenen Zuhörer diese automatisch nicht im Sinne eines Verlustes von Höhe auffassen. (Im arabischen Original des Hadiths ist dieser Eindruck durch die Wörterabfolge noch stärker.) Man vergleiche außerdem den Koranvers: „SIE VERGASSEN GOTT, DA VERGASS ER SIE.“ Dass Gott {s.w.t.} kein Wissen verliert, war und ist hier nämlich jedem klar.

Auch allgemein betrachtet sind im Koran und in den Hadithen die Stellen, die Gott {s.w.t.} rhetorisch einen Ort oder Ortswechsel zuschreiben und sich wörtlich oder naiv gedeutet einander ausschließen, so zahlreich, dass auch der Letzte daraus schließen können sollte, dass dies kein Versehen sein kann und für Koran und Sunnah eine physische „Verortung“ Gottes ohnehin nicht in Frage kommt. So werden bewusst Wendungen z.B. der Höhe, der Entfernung, der Nähe, des Umgebens und des Überallsein und mehr eingesetzt, und zwar in einer Dichte und Abwechslung, durch die ein versehentlicher Widerspruch ausgeschlossen werden kann, und die nur unter der Annahme nachvollziehbar ist, dass die Frage nach dem physischen Ort in Bezug auf Gott für den Sprecher irrelevant, wenn nicht gar völlig sinnlos ist.

Außerdem: Der zum Literalismus neigende Hadithwissenschaftler Albâniyy lehnte im Falle eines anderen Hadiths⁶⁶, der ebenfalls von „Herabkunft“ spricht, das in manchen späten Handschriften direkt hinter das „er kommt herab“ partikellos angeschlossene Imperfektverb *yatajallâ* („sich offenbarend“) ab, mit der Begründung, dies wäre dann ja eine unwörtliche Erläuterung des Herabkommens nach der Art der Gelehrten der philosophischen Theologie („Er kommt herab, indem Er sich offenbart“). Tatsächlich ist die Authentizität dieses Zusatzes nicht nachweisbar. Doch es gibt eine andere Stelle, in der ein Imperfektverb partikellos angeschlossen worden ist, nämlich im arabischen Original genau der Variante, die in der Eingangsfrage verwendet wurde. Die entsprechende Stelle kann nämlich so übersetzt werden: „... kommt jede Nacht zum untersten Himmel herab, wenn das letzte Drittel der Nacht bleibt, indem Er sagt: Wer ruft Mich...“⁶⁷ Hierauf aufbauend wäre die Rede das, was mit dem Herabkommen gemeint ist, d.h. dass Gott den Menschen mit seiner Rede und dem enthaltenen Angebot entgegenkommt.

Erläuternde Nebenvarianten des Ausspruchs

Aus der Sicht einer großen Anzahl klassischer Gelehrter hat der Prophet ^(s) selbst in authentischen Hadithen gesagt, was mit „Herabkunft“ gemeint ist, und zwar z.B. die Herabsendung eines Ruferengels. - Würde dies sprachlich Sinn machen?

Da viele typische Phänomene der Moderne für die damalige Sprache ähnlich schwer zugänglich waren wie transzendente Zustände und Vorgänge für die heutige Sprache, lässt sich heutzutage die Umschreibung der Herabsendung des Engels anhand des Begriffes der

⁶⁶ Bei dem Hadith handelt es sich um denjenigen, an dem Gott {s.w.t.} seinen Engeln seine Pracht anhand der Pilger am Tage von [€]Arafah demonstriert. Der Wortlaut mit dem schwachen Zusatz ist: عن عائشة رضي الله عنها أن رسول الله صلى الله عليه وسلم قال: ما من يوم أكثر من أن يعتق الله فيه عبدا من النار من يوم عرفة، وإنه ليدنو يتجلى، ثم يباهي بهم الملائكة فيقول: ما أراد هؤلاء؟

⁶⁷ Saḥīḥ al-Bukhāriyy, *kitāb at-tahajjud*, Hadith Nr. 1094

„Herabkunft“ womöglich besser nachvollziehen als je zuvor. Schon unter Kleinkindern ist beobachtbar, wie eines von ihnen den Zeigefinger auf eine Stelle des Computerbildschirms legt und zum anderen Kind sagt: „Du warst vorhin hier gewesen!“ Natürlich meinte es nicht, der Spielkamerad selbst habe sich auf dem Bildschirm befunden, sondern nur der von ihm gesteuerte Mauszeiger. - Auch finden wir heutzutage z.B. nichts Merkwürdiges an dem folgenden Teil eines Dialoges: „Wer ist denn am Telefon? Meine Mutter? Dann gib sie mir mal.“ Dass einem die Mutter „mal gegeben“ werden kann, war für den damaligen Menschen unvorstellbar. Wenn irgendwann Telefone entwickelt werden sollten, welche nicht weitergereicht zu werden brauchen, sondern der Anrufer das Gerät selbst zur nächsten Person durch den Raum fernsteuern kann, würden wir - anders als heute - auch nichts Merkwürdiges an der Aussage finden, dass die physisch abwesende Mutter der jeweiligen Person nicht „gegeben“ wird, sondern zu ihr „hinkommt“. Die Überwindung eines oder mehrerer Stockwerke durch das Telefon würde von uns selbstverständlich als Herab- oder Heraufkommen der Mutter bezeichnet werden. - Nun sind die Parallelen zwischen Engeln (den Sprachrohren Gottes!) und Rufgeräten offensichtlich, so dass in der Tat heute besser als je zuvor verstanden werden kann, warum die Hinabsendung eines Gott zitierenden Rufere Engels durch Gott als Herabkunft Gottes bezeichnet werden kann, ohne dem Wesen Gottes physische Eigenschaften zuzuschreiben.

Bei einer als authentisch eingestuften Variante des Hadiths entsteht tatsächlich der Eindruck, dass mit der Herabkunft Gottes die Herabsendung eines Rufere Engels gemeint ist. Laut der diesbezüglich deutlichsten Version berichten Abû Hurayrah und Abû Saïd al-Khudriyy, der Gesandte Gottes ^(s) habe gesagt:

„Gott, voller Höhe ist Er, lässt Zeit, bis die erste Hälfte der Nacht vorüber ist. Sodann befiehlt Er einem Rufere zu rufen: ‚Gibt es einen [zu Hilfe] Rufenden, so dass er erhört wird? Gibt es einen um Verzeihung Bittenden, dem verziehen wird? Gibt es einen Bittenden, dem gegeben wird?‘“⁶⁸

Es ist deutlich zu sehen, wie der an den Engel gerichtete Befehl textuell an die Stelle der Herabkunft tritt. Es ist somit zumindest nachvollziehbar, warum viele klassische Gelehrte wegen dieser Hadithvariante davon ausgehen, dass der Prophet ^(s) seine eigene Aussage bereits erläutert hat.

⁶⁸ Nasâ'iy, *as-sunan al-kubrâ*, Hadith Nr. 9889, authentisch bzw. gut überliefert laut Ibn 'Atiyyah und Ibn 'Abd al-Barr. - Selbst der Hadithwissenschaftler Albâniyy, obwohl er in theologischen Themen stark zum Literalismus tendierte, musste die relativ hohe Qualität der Überliefererkette dieser Variante zugeben (*as-silsilah ad-Da'ifah*, Band 8, zu Hadith Nr. 3897): „Diese Überliefererkette ist nach außen hin einwandfrei, denn alle ihre Gewährsmänner sind vertrauenswürdig und Gewährsmänner der beiden Senioren [d.h. Bukhâriyy u. Muslim].“ Dennoch entschied sich Albâniyy, sich auf diejenige Variante mit der nach seiner Meinung noch höheren Überliefererqualität zu beschränken und die vorliegende zu ignorieren. Allerdings gibt es nicht nur diese, sondern mehr ähnliche Überlieferungen mit verschiedenen und somit einander derart stärkenden Überliefererketten, dass sich ein Ignorieren dieser Variante wohl kaum legitimieren lässt. Und Gott weiß es am besten. – Interessanterweise schreibt Albâniyy aber noch im selben Kapitel ganz unliteralistisch: „Und es gefällt mir sehr, was Bayhaqiyy hierzu erwähnt hat. [...] Er zitierte Abû Sulaymân, Gott erbarme sich seiner, er habe gesagt: ‚Diejenigen, die dieses und ähnliche Dinge aus den Hadithen leugnen, sind in der Regel nur die, welche die Angelegenheiten an dem messen, was sie an Herabkunft gesehen haben, nämlich das Herabkommen von oben nach unten und den Positionswechsel von oben nach unten. Dies jedoch ist die Eigenschaft der physischen Objekte und der Geistwesenheiten. Was dagegen die Herabkunft von jemandem betrifft, den die Attribute der physischen Objekte nicht beherrschen, so sind diese Bedeutungen in Bezug auf Ihn nicht vorzustellen. Sondern es ist eine Mitteilung über Seine Macht, Seine Sanftheit mit Seinen Knechten, Seinen fürsorglichen Umgang mit ihnen, Seine Erwidern ihrer Bittgebete und Seine Verzeihung für sie. Er tut was Er will. Zu Seinen Attributen passt weder die Modalität, noch zu Seinen Taten die Quantität. Seine herrliche Erhabenheit! Nichts ist wie etwas wie Er, und Er ist der Hörende, der Sehende!“

Eine Parallele hätte in diesem Fall die Sprechweise dieser Aussage im Koran an einer Stelle, an der von Gott {s.w.t.} als „Schreibende[r]“ die Rede ist, während für diejenigen mit dem entsprechenden Hintergrundwissen kein Zweifel daran besteht, dass die Engel schreiben: { WER ETWAS VON DEN RECHTSCHAFFENHEITEN ZU WERKE BRINGT UND DABEI GLAUBEND IST, SEINER BEMÜHUNG WIRD KEINE ENTKENNTNIS GESCHEHEN, UND WIR SIND IHM ZUGUNSTEN SCHREIBENDE }⁶⁹ In der *Jalâlayn*-Erläuterung dazu heißt es klar: „...dadurch, dass [Gott] den Bewahrer[engel]n befiehlt, es zu schreiben und es ihm vergütet.“ Eine solche Redeweise steht in Konformität mit der Tatsache, dass Gott {s.w.t.} der alleinige Verursacher aller Vorgänge in der Schöpfung ist. Die Anwendbarkeit der Redeweise auf intransitive und für Zustandswechsel gedachte Verben wie „herabkommen“ mag zwar geringer scheinen als auf eine eher transitive Handlung wie „schreiben“, jedoch wird dies wieder dadurch aufgewogen, dass mit der Anwesenheit eines Engels die Autorität Gottes repräsentativ und spürbar anwesend sein wird. Wird nicht genau dies von Sure 17:1 ausgenutzt? Das in der Sure vorkommende Wort *asrâ* bedeutet laut den klassischen Koranerläuterungen „nächtens reisen“, so dass eine hierauf aufbauende wörtliche Übersetzung lauten würde: { HERRLICHE ERHABENHEIT DESSEN, DER MIT SEINEM KNECHT NÄCHTENS VON DER SAKROSANKTEN MOSCHEE ZUR FERNEN MOSCHEE REISTE }⁷⁰. Es ist aber eine von allen muslimischen Gelehrten bestätigte Tatsache, dass der Engel Gabriel es war, der gemeinsam mit Mohammed^(s) in den Zustandswechsel der Reise trat.

Ibn Hazm al-Andalusiyy (994 - 1064 n. Chr.) war der Meinung, dass die „Herabkunft“ die Umschreibung einer Veränderung darstellt, die Gott {s.w.t.} sozusagen eigenhändig im untersten Himmel durchführt. Tatsächlich tritt scheinbar die Erwähnung einer solchen Veränderung in dem folgenden, auf den Prophetengefährten ʿUthmân b. Abî al-ʿÂs zurückgeführten Hadith an die Stelle der Erwähnung der Herabkunft, und von „Herabkunft“ ist keine Rede mehr:

„Die Tore des Himmels werden in der Hälfte der Nacht geöffnet, worauf ein Rufer ruft: ‚Gibt es einen [zu Hilfe] Rufenden, so dass er erhört wird? Gibt es einen Bittenden, so dass ihm gegeben wird? Gibt es einen Bedrückten, so dass er erlöst wird?‘“⁷¹

Eine Parallele hätte diese Sprechweise im Koran, wo von Gottes „Kommen zur Erde“ die Rede ist, jedoch an derselben Stelle sichtbar ist, dass damit Seine an ihr vollzogene Veränderung gemeint ist⁷².

Das sprachliche Bild der Herabkunft zum niedersten Himmel beinhaltet das Bild der Vergrößerung von Nähe. Die „Nähe Gottes“ wiederum steht im Koran u.a. für das Ausmaß,

⁶⁹ Sure 21:94

⁷⁰ Sure 17:1. Fast alle deutschen und englischen Übersetzungen haben es nicht gewagt, die wörtliche Übersetzung dieses Verses zu benutzen. Anders dagegen Lazarus Goldschmidt: „*Preis Ihm, der bei Nacht mit seinem Diener reiste*“. - Auch wenn die klassischen Erläuterungswerke es nicht besonders erwähnen, sei gleichwohl hier angemerkt, dass sich ^o*asrâ* auch als Kausativ von *sarâ* auffassen lässt, also im Sinne von „reisen lassen“ und „zum Reisen bringen“ statt „reisen“. Dies spielt jedoch insofern eine geringere Rolle, als dass die diesbezügliche Außerachtlassung der Kausativrelation in den Hauptwerken der Koranerläuterung (*Tabâriyy*, *Qortobiyy*, *Ibn Kathîr* und *Jalâlayn*) zur Genüge darauf schließen lässt, dass die diskutierte Redeweise im Arabischen sprachlich problemlos möglich ist, gleichgültig, ob dies die Bedeutung des Verses ist oder nicht.

⁷¹ Tabarâniyy, *al-muʿjam al-kabîr*, Hadith Nr. 8308. Die Überlieferkette besteht laut Haithamiyy aus *Ṣaḥîḥ*-Gewährsmännern und ist laut Albâniyy authentisch. Wortlaut des Hadiths für Volltextsuchen: تفتح أبواب السماء : هل من داع فيستجاب له ، هل من سائل فيعطى ، هل من مكروب فيفرج عنه ، فلا يبقى مسلم يدعو بدعوة إلا استجاب نصف الليل ، فينادي مناد : هل من داع فيستجاب له ، هل من سائل فيعطى ، هل من مكروب فيفرج عنه ، فلا يبقى مسلم يدعو بدعوة إلا استجاب الله عز وجل له ، إلا زانية تسعى بفرجها ، أو عشارا

⁷² Suren 13:41 und 21:44

mit dem Er {s.w.t.} Bittgebete erfüllt, z.B. in Sure 2:186: { SO BIN ICH NAHE, INDEM⁷³ ICH DIE ANRUFUNG DES ANRUFENDEN ERHÖRE } Die Parallele zwischen dem Hadith und Sure 2:186 ist gut sichtbar. In beiden folgt auf die Erwähnung der Nähe (abgesehen von ihrem Zeitpunkt) direkt die Erwähnung des Erhörens der Anrufung. Interessant ist übrigens, dass „der niederste Himmel“ nur eine von zwei möglichen Übersetzungen ist, von denen die zweite lautet: „der nächstliegende Himmel“ (*as-samâ° ad-dunyâ*). Unter den eben genannten Aspekten betrachtet wäre die Herabkunft ein anderes Wort für die temporäre Vergrößerung des Ausmaßes, mit dem Bittgebete erfüllt werden. Da das Element der Nähe zu dieser Schlussfolgerung geführt hat, ist hier der richtige Ort, eine weitere Variante des Hadiths anzuführen, die genau dies bestätigt. Ihr zufolge hörte der Prophetengefährte €Amr b. €Abasah den Propheten ^(s) sagen:

„Am nächsten ist der Herr Seinem Knecht im Inneren der letzten Nachtzeit. Wenn du also zu denen gehören kannst, die Gottes zu jener Stunde gedenken, so gehöre zu ihnen.“⁷⁴

Normkodierende Gleichnisse

Ein Teil der Metaphorik, welche der Gesandte Gottes ^(s) in seinen Aussprüchen verwendet hat, ist nicht für die Kodierung von Tatsachen gedacht, sondern von Normen⁷⁵, bzw. soll diese unterstützen.

Sein in den *Sahîh*-Werken Bukhâriyy und Muslims überlieferter Ausspruch im Zusammenhang mit der Frau, deren Ehemann auf Reisen ist „*Der Schwager⁷⁶ ist der Tod!*“ meint natürlich nicht, dass der Schwager der Tod sei oder diesen auch nur bringe, sondern, dass sich die Frau mental so einstellen soll, als sei jener der Tod, d.h. sie soll ihn - wie sie es ja auch mit dem Tod versuchen würde - nicht zu sich hereinlassen, wenn sonst niemand dabei ist. Somit handelt es sich um eine Mitteilung von Normen, und nicht um eine Mitteilung von Tatsachen.

Ähnliches findet sich im Ehrwürdigen Koran, wenn dieser die Gattinnen des Gesandten Gottes ^(s) zu den Müttern der Glaubenden erklärt. Selbstverständlich meint er nicht, dass sie ihre leiblichen Mütter sind, sondern wir verstehen darunter, dass sie wie leibliche Mütter respektiert werden müssen und nach dem Tode des Propheten ^(s) nicht geheiratet werden dürfen und somit ebenfalls eine Mitteilung von Normen, nicht von Tatsachen.

Auch sagte der Prophet ^(s) laut Anas b. Mâlik: „*Wenn einer von euch in seinem Gebet steht, ist sein Herr zwischen ihm und der Gebetsrichtung, also soll niemand von euch in die Gebetsrichtung spucken, sondern links von sich oder unter seinen Füßen.*“ Und laut Ibn Umar sagte er: „*Wenn einer von euch im Gebet ist, befindet sich Gott gegenüber seinem Angesicht. Also soll im Gebet niemand von euch vor sich hinspucken.*“⁷⁷ - Man beachte, dass der Ausspruch jenes spezielle Wo-Sein Gottes deutlich vom Gebet abhängig macht, nicht jedoch explizit vom Wesen Gottes. Was mit dem Bild bezweckt wird, liegt darum auf der Hand:

⁷³ Die Konjunktion „indem“ wurde in dieser Übersetzung angesichts des partikellosen und unterbrechungsfreien Anschlusses eines Imperfektverbs an einen syntaktisch vollständigen Satz eingesetzt.

⁷⁴ Tirmidhiyy, Hadith Nr. 3534, von ihm als *ḥasan Saḥîḥ* eingestuft. Originalwortlaut für Volltextsuchen: *أقرب ما يكون الرب من العبد في جوف الليل الآخر فإن استطعت أن تكون ممن يذكر الله في تلك الساعة فكن*

⁷⁵ D.h. Rechte, Pflichten oder Verbote.

⁷⁶ Im Original steht *حمو hamw*, was heutzutage „Schwiegervater“ heißt, laut den Gelehrten damals jedoch auch den Schwager einschließt oder hauptsächlich diesen meint.

⁷⁷ Überliefert von Ibn Umar im *Sahîh*-Werk des Bukhâriyy. Originalwortlaut für Volltextsuche: *إن أحكم إذا كان في الصلاة فإن الله قبل وجهه فلا يتنخمّن أحد قبل وجهه في الصلاة*

Nämlich dass der Betende sich mental (nicht unbedingt dogmatisch) so einstellen und verhalten soll, als ob sich Gott direkt vor ihm befände, und nicht eine Mitteilung über das Wesen Gottes. Somit handelt es sich um eine Mitteilung von Normen, und nicht um eine Mitteilung von Tatsachen. Bestätigt wird dies durch den Anschlusssatz: „*Also (,fa') soll im Gebet niemand von euch vor sich hinspucken.*“

Auch im Hadith über die Herabkunft wird diese nicht explizit vom Wesen Gottes abhängig gemacht, sondern von etwas Anderem, nämlich vom Eintritt der jeweiligen Nachtzeit. Darum ist es keineswegs abwegig, davon auszugehen, dass mit dem Bild der Herabkunft und Vergrößerung der Nähe die Mitteilung einer Pflicht oder wenigstens Empfehlung bezweckt wird, und zwar dass sich der Mensch im letzten Drittel der Nacht so einstellen und verhalten soll, als sei Gott {s.w.t.} näher als sonst irgendwann im Laufe des Tages: Mit intensiverem Gottesgedenken, mehr Bittgebeten und höherer Gottesfurcht.

Eine der Wortlautvarianten des Herabkunft-Hadiths unterstützt dies – man beachte die erneut auftauchende, für normkodierende Gleichnisse wohl typische Struktur (Gleichnis + *fa* + Anweisung/Empfehlung):

„Am nächsten ist der Herr Seinem Knecht im Inneren der letzten Nachtzeit. Wenn du also (,fa') zu denen gehören kannst, die Gottes zu jener Stunde gedenken, so gehöre zu ihnen.“⁷⁸

Ein weiteres Prophetenwort zeigt ebenfalls, dass das sprachliche Bild von der Gottesnähe die prinzipiell eine indirekte Anweisung bzw. Empfehlung von Bittgebeten darstellt und somit normkodierend ist:

„Am nächsten ist der Knecht Seinem Herrn, während er niederstirnt. Erbringt (während des Niederstirnens) also vermehrt Bittgebete.“⁷⁹

Übrigens kennt die moderne Rechtswissenschaft etwas den normkodierenden Gleichnissen Ähnliches, nämlich das Konzept der juristischen „Fiktion“.

Grenzen der Aussprechlichkeit

Eine Rechenaufgabe kann z.B. „schwer“ sein, obwohl sie weder eine physische Masse ist, noch ihre Schwere in Kilogramm messbar ist. Doch weil in demjenigen, der sie lösen möchte, ähnliche Gefühle aufkommen wie in demjenigen, der ein hohes Gewicht heben will, und eine eigene, genaue Beschreibung umständlich würde, wird derselbe Begriff benutzt. Es liegt offensichtlich keine Ähnlichkeit im Wesen, sondern in den Assoziationen und Begleiterscheinungen der Eigenschaft.⁸⁰ Wenn dies bei Dingen der Immanenz und Alltäglichkeit nicht besser geht, wie sehr erst muss dies für das Wesen Gottes zutreffen, welches ja der Transzendenz zuzurechnen ist?

⁷⁸ Tirmidhiyy, Hadith Nr. 3534, von ihm als *ḥasan Saḥīḥ* eingestuft. Originalwortlaut für Volltextsuchen: أقرب ما يكون الرب من العبد في جوف الليل الآخر فإن استطعت أن تكون ممن يذكر الله في تلك الساعة فكن

⁷⁹ Saḥīḥ Muslim, *kitāb as-Salāh*, Hadith Nr. 482, überliefert von Abū Hurayrah.

⁸⁰ Interessant ist bei diesem Beispiel übrigens, dass es kaum oder gar keinen alternativen Begriff zu „schwer“ gibt, der nicht ebenfalls direkt oder indirekt einem anderen Bedeutungsbereich „entliehen“ ist („schwierig“, „kompliziert“, „herausfordernd“, „hart“, „verzwickt“).

Es wäre keineswegs verwunderlich, wenn mit der „Herabkunft“ eine spezielle Handlung Gottes gemeint ist, für die es aufgrund ihrer Fremdartigkeit oder Komplexität in der menschlichen Sprache keinen passenden Begriff gibt, „Herabkunft“ jedoch von allen unpassenden Begriffen der am meisten geeignete ist, und zwar nicht aufgrund der Ähnlichkeit mit geschöpflicher Herabkunft im Wesen, sondern in den Assoziationen und/oder Begleiterscheinungen der Handlung.

Und so ist es nicht abwegig, bezüglich des Hadiths im Begriff der „Herabkunft“ eine geniale Sammelbezeichnung zu sehen, als Ersatz für eine umständliche und schwer zu merkende Aufzählung einer Reihe von Phänomenen und Aussagen zugleich: die Herabsendung des Engels, die Spürbarmachung göttlicher Anwesenheit im Bewusstsein der Engel des niedersten Himmels, die Öffnung der Tore des niedersten Himmels, die Erhöhung des Ausmaßes der Erfüllung von Bittgebeten und der Eintritt der Empfohlenheit gewisser Formen des Gottesdienstes. In der Tat ist die Gesamtheit dieser Einzelheiten so großartig, dass man fast nicht darum herumkommt, diese Gesamtheit „die Herabkunft Gottes“ zu nennen.

Überlieferungsqualität

Der Kern der Überlieferung mag *mutawâtir* überliefert sein oder dieser Stufe nahekommen - der Wortlaut des Hadiths und gewisse Einzelheiten sind keineswegs *mutawâtir* überliefert, z.B. die Verwendung einer Form des Verbes *nazala* („herabkommen“, „sich niederlassen“). Eine hadithwissenschaftliche Überprüfung⁸¹ führt sogar zu dem Ergebnis, dass es nicht mit völliger Sicherheit feststellbar ist, dass der Prophet ^(s) in diesem Hadith das Verb *nazala* benutzt hat. Sie zeigt die Wahrscheinlichkeit auf, dass er stattdessen eine Konjugationsform des Verbes *danâ* oder ein ganz anderes Wort verwendete, so dass es erst recht vermessen ist, das Prophetenwort allein wegen des *nazala*-Wortlauts zu kritisieren. Das Verb *danâ* kann, muss aber nicht „herabkommen“ bedeuten, sondern kann auch einfach „sich nähern“ meinen.

⁸¹ Siehe <http://www.lichtwort.de/nazala-studie> (arabischsprachig)